

den 21. April 1962

April 1962

für Anna Marg. J. uns  
für Quirin Huppertz  
einrichs

Mai 1962

für Mathilde Diederichs  
die Leb. und Verst. der  
öhs

Juni 1962

die Verst. der Familie  
für die Eheleute Josef  
Eva Weynand  
Anlass

Juli 1962

NTAG - Festenalmosen.

die Leb. und Verst. der  
Peters

die Leb. und Verst. der  
aus  
sichswochenamt für Peter  
schb.)

schamt für die Pfarre

the Filmzensur

Erwachsene m. Vorbehalt.

ristlicher  
dschaftsbund  
us in St. Vith

ag, dem 26. April 1962  
rheim um 14 Uhr die mo-  
rsammlung statt. Da der  
Erscheinen zugesagt hat  
ährige Ausflug festgelegt  
bittet der Vorstand um  
aller Mitglieder.  
Der Vorstand.

1.30 Catch  
1.50 Bei unseren Vettern in der  
Südsee  
2.20 Tagesschau

Mittwoch, 25. April 1962

Brüssel und Lüttich

8.30 Fest der Bergführer  
9.00 Das Jahr 1942  
9.30 Kath. rel. Sendung  
0.00 Tagesschau  
0.30 Le Charlatan, Film  
2.20 Jugend-Literatur  
3.00 Tagesschau

Deutsches Fernsehen 1

17.00 SOS-Lawinen!  
17.15 Cern, Jugendstunde  
17.35 Die Texas Rangers  
18.40 Hier und heute  
19.15 Flucht nach Beth-jä-Bria  
20.00 Tagesschau  
Das Wetter morgen  
20.20 Berge in Flammen  
Luis Trenker erzählt  
21.00 Am Abend ins Odion  
21.55 Der graue Gentleman, die  
weiße Lady ... Dokumentar-  
film  
22.30 Tagesschau

Holländisches Fernsehen

NTS:  
17.00 Jugendmagasin  
AVRO:  
17.10 Sendung für die Kinder  
NTS:  
20.00 Tagesschau u. Wetterkarte  
KRO:  
20.20 Aktuelle Sendung  
21.00 Piste, Bunter Programm  
21.40 Verkehr - verkehrt, Film  
21.55 Kulturfilm über Jordanien  
22.20 Andacht

Flämisches Fernsehen

17.00 Jugendfernsehen  
19.00 Mein Freund Flicke, Ju-  
gendfilm  
19.30 Für Kraftfahrer  
20.00 Tagesschau  
20.25 Sandmännchen  
20.30 Die Abenteuer des Kapi-  
tains Mathias  
21.10 Probleme von heute - Die  
Teenager  
21.40 Traan, Einsakter  
22.20 Tagesschau

Luxemburger Fernsehen

19.00 Programmvorschau  
19.02 Kirchenfunk  
19.18 Für die Frau  
19.25 Abenteuer unter Wasser  
19.54 Tele-Jou  
20.00 Tagesschau  
20.30 Beliebte Künstler  
21.15 Les Collegiennes,  
22.35 Tagesschau.

# ST. VITHER ZEITUNG



TELEFON Nr. 28193

Druck und Verlag: M. Doepgen-Beretz, St. Vith, Hauptstraße 58  
und Malmedyer Straße 19 / Handelsregister Verviers 29259  
Postscheck-Konto Nummer 589 95 / Einzelnummer 2 Francs

Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar  
dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen „Sport  
und Spiel“, „Frau und Familie“ und „Der praktische Landwirt“

Nummer 47

St. Vith, Donnerstag, den 26. April 1962

## Salan unter Anklage

Aktivisten-Häftlinge legten bei der Einlieferung Sa-  
lans Feuer im Santé-Gefängnis an / Ex-General Gardy  
erkennt sich zum Nachfolger Tochter nicht verhaftet

PARIS. Ex-General Raoul Salan ist of-  
fiziell von der gegen ihn erhobenen  
Anklage unterrichtet worden. Vier bis  
fünf Minuten weilt er dem Untersu-  
chungsrichter bei dem Angeklagten,  
der immer noch den schwarzen  
Schmurrbart trägt, mit dem er sich  
unmöglich machen wollte. Salan  
hat sogleich die Anwälte Jacques  
Charpentier, Tixier, Vignancourt, Pier-  
re Mennet und Goutermannoff zu sei-  
nen Verteidigern bestellt.

Salan kann nicht vor Donnerstag  
verhört werden. In der Tat sieht das  
Gesetz vor, daß die Verteidiger des  
Angeklagten 48 Stunden vor dem er-  
sten Verhör durch Einschreibebrief  
benachrichtigt werden müssen. We-  
gen der Osterfeiertage war es nicht  
möglich, diese Vorladungen vor Dien-  
stag abzusetzen.

Die Prozedur für das rasche Er-  
scheinens Salans vor dem Obersten  
Militärgericht wird der entsprechen-  
de Juhauha gegenüber zur Anwen-  
dung gekommen ist.

Wegen seiner Beteiligung am  
Putsch der Generäle wurde Salan am  
11. Juli 1961 im Abwesenheitsver-  
fahren zum Tode verurteilt. Dieser  
Prozess muß nun erneut aufgerollt  
werden und andererseits wird sich  
der Ex-General für seine Tätigkeit als  
Chef der OAS zu verantworten ha-  
ben.

Bei der Einlieferung Salans in das  
Santé-Gefängnis fanden Manifestati-  
onen seitens der OAS-Häftlinge statt.  
Einigen gelang es Feuer in verschie-  
denen Zellen zu legen. Feuerlösch-  
wagen und Gendarmenverstärkungen  
trafen ein und es mußte Tränen-  
gas eingesetzt werden, um der Re-  
volte Herr zu werden.

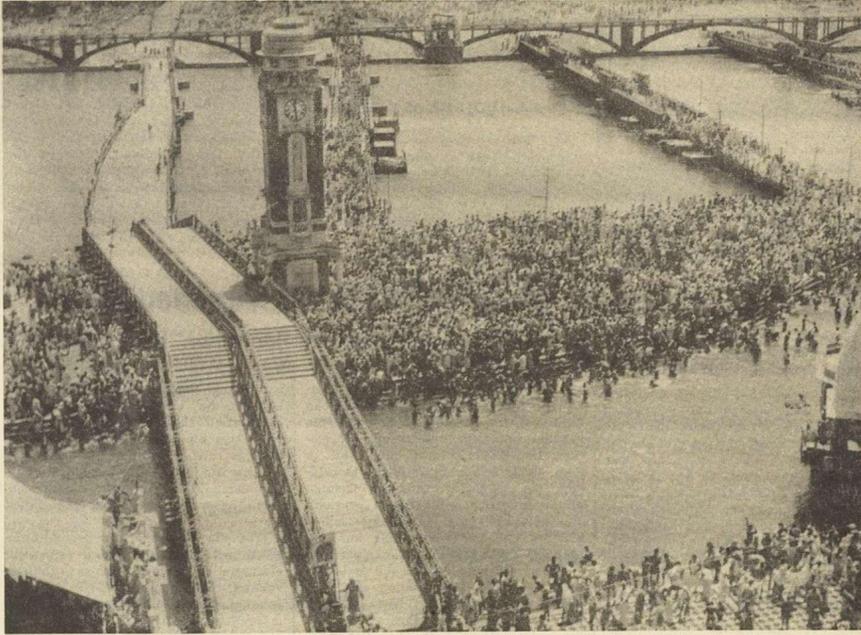
Das Feuer rief keinen großen Sach-  
schaden hervor. Schwere Sachschä-  
den entstanden jedoch bei den Zu-  
sammenstößen zwischen den Demon-  
stranten und dem Ordnungsdienst.  
Die Türen wurden eingedrückt, die  
Türangeln ausgerissen, die Wände  
durch die Wurfgeschosse der De-  
monstranten beschädigt. Die Zellen  
wurden von der Feuerwehr unter  
Wasser gesetzt die die Brände zu lö-  
schen versuchten.

Bei den Zusammenstößen wurden  
auf Seiten der Aktivisten 15 und auf  
Seiten der Ordnungstruppen 5 Per-  
sonen verletzt.

Mehrere Häftlinge wurden nach  
den Zwischenfällen in andere Gefäng-  
nisse der Pariser Region verlegt. Den  
anderen wurde verboten, ihre Zellen  
zu verlassen. Ihre Transistorgeräte  
wurden beschlagnahmt. Ebenfalls  
können sie bis auf weiteres keine  
Besuche empfangen.

In einer Piratensendung über das  
Netz des algerischen Fernsehfunks er-  
klärte Ex-General Gardy, daß er of-  
fiziell das Kommando über die OAS  
in Algerien übernehme. Er habe die  
Führung der Operationen auf algeri-  
schem Boden bereits übernommen.  
Ex-General Gardy kündigte gleich-  
falls die Schaffung einer algerischen  
Widerstandsbewegung an, welcher  
Persönlichkeiten aus Gewerkschaften  
Wirtschaft und Armee angehören wer-  
den. Diese Organisation werde der  
geheimen Armee als Ratgeber und  
Stütze dienen.

Dominique Salan, die Tochter des  
verhafteten Ex-Generals, wurde ent-



Tausende von Indern baden zusammen im Ganges um den Einzug des Frühlings und den Beginn eines neuen  
Jahres zu feiern

## Osterliche Völkerwanderungen

An den Ostertagen herrschte in vielen Ländern großer  
Touristenandrang. Rekordzahlen werden gemeldet

PARIS. Riesige Verkehrsstockungen  
hätte die Massenheimefahrt der Pariser  
Osterurlauber im Umkreis der französi-  
schen Hauptstadt zur Folge. Auf den  
von Süden nach Paris führenden Stra-  
ßen stauten sich die Fahrzeuge und bil-  
deten manchmal über 10 km lange „Kor-  
ken“, die ein Vorwärtkommen völlig  
aussichtslos machten. Voll guten Willens  
bemühte sich der Rundfunk, die tausend  
und abertausend Wagen von den Na-  
tionalstraßen ab- und auf Nebenstraßen  
umzulenken, die aber dann nach kurzer  
Zeit ebenfalls heillos verstopft waren.

Paris indes, das zwei sonnige Oster-  
feiertage erlebte, schien fast ausgestor-  
ben. Hätte es nicht die zahlreichen aus-  
ländischen Touristen gegeben. Die Cafe-  
terrassen an den Champs-Elysées wa-  
ren vollbesetzt und der Postkarten-Kon-  
sum erreichte Rekordzahlen.

In den französischen Provinzstädten  
spielte sich, gleichfalls vom schönen  
wetter begünstigt, ein ähnliches Bild  
in verkleinertem Maßstab ab: Zwei bis  
drei Tage schienen sie von der Einwoh-  
nerschaft, die ins Grüne geflüchtet war,  
den Touristen überlassen, um am Ende  
des zweiten Ostertages wieder das üb-  
liche Bild zu bieten.

Aus der Schweiz, wo das Osterwo-  
chenende unter grau-trübem Himmel be-  
ginnen hatte, das Barometer schließlich  
auf „Schön-Wetter“ stieg, werden,  
vor allem aus Basel und Lugano, Re-  
kordzahlen ausländischer Besucher ge-  
meldet, allein in Basel sind von Grün-

donnerstag bis Ostermontag 94 Sonder-  
züge eingetroffen. Der Straßenverkehr  
an den Grenzposten lag um zehn Pro-  
zent höher als im Vorjahre.

In Großbritannien nahm die Massen-  
flucht der Stadtbewohner Riesenausma-  
ße an. Eine lebhatte Vorstellung davon  
vermitteln zwei Zahlen: von acht Milli-  
onen Wagen in Großbritannien waren  
über das Wochenende sechs Millionen  
unterwegs. Kilometerweit erstreckten  
sich die Stauungen auf den nach den  
südenglischen Strandbädern führenden  
Straßen. Mittels außerordentlicher Si-  
cherheitsmaßnahmen scheint es der Po-  
lizei gelungen zu sein, die Verkehrsun-  
fälle in annehmbaren Grenzen zu hal-  
ten. Im verlassenen London hatten sich  
am Ostersonntag dennoch rund 500.000  
Menschen zur Teilnahme am Frühlings-  
fest in Battersea, dem Londoner „Pra-  
ter“ und „Lunapark“, versammeln kön-  
nen, während am Montag 40.000 am  
Atombomben-Protestmarsch teilnahmen.  
Massenandrang herrschte bei den großen  
Automobilrennen von Goodwood  
und von Oulton sowie bei den Pferde-  
rennen im Kempton Park. Besonders  
begünstigt waren auch die nach Schloß  
Windsor abkommandierten Pressephoto-  
graphen, wo die englische Königsfamilie  
die Osterferien verbringt: Unter der Lei-  
tung seines Vaters nahm Prinz Charles  
die ersten Polo-Lehrstunden.

Auch in Holland, wo es indes ver-  
hältnismäßig kühl war, herrschte reger  
Touristenandrang. An der deutsch-hol-  
ländischen Grenze wurden stundenweise

gegen anderer Informationen nicht in  
der Nacht zum Sonntag ins Gefäng-  
nis von Fresnes eingeliefert. Die 16-  
jährige Tochter Salans war mit ihrer  
Mutter mit einer Sondermaschine von  
Algier nach Paris geflogen worden.  
Kurz nach dem Eintreffen auf dem  
Militärflughafen Villacoublay wurde  
die Gattin Salans ins Gefängnis Fres-  
nes eingeliefert, während das junge  
Mädchen nahen Verwandten überge-  
ben wurde. Dominique Salan befand  
sich augenblicklich in einem Pariser  
Hotel.

## US Mondrakete ein Mißerfolg

Schwierigkeiten im Nachrichtenübermittlungssystem  
festgestellt / „Ranger IV“ wird höchstwahrscheinlich  
den Mond nicht erreichen

WASHINGTON. Die Rakete „Atlas-  
Agena-B“, die auf dem Mond eine  
mit Instrumenten gefüllte Kapsel ab-  
setzen soll, ist von Cape Canaveral  
abgegangen.

Anscheinend ist auch der neue ame-  
rikanische Versuch gefährdet. Zwei  
Stunden nach dem Start, als Ranger  
IV sich bereits in einer Höhe von  
17.000 km befand, teilte die ameri-  
kanische Luft- und Raumfahrtbehörde  
(NASA) in einem Kommuniqué mit,  
daß die von den Bodenstationen auf-  
gefangenen Informationen zeitig,  
daß das Nachrichtenübermittlungssy-  
stem der Mondrakete schlecht funk-  
tioniert.

Die Enttäuschung auf Cape Cana-  
veral ist groß. Denn der Versuch  
hatte bisher unter guten Bedingun-  
gen stattgefunden und ließ erhoffen,  
daß es den Vereinigten Staaten ge-  
lingen werde, den gleichen Erfolg zu  
erzielen wie die Sowjets im Septem-  
ber 1959.

Das Mißgeschick ist um so größer,  
als zur Zeit 500 Wissenschaftler aus  
20 Ländern in Washington anwesend  
sind, wo sie wissenschaftlichen Vor-  
trägen mit Themen über die Raum-  
forschung beiwohnen.

Während das Starttriebwerk dies-  
mal gut funktioniert — beim letz-  
ten Versuch hatte es versagt — hat  
das Raumlaboratorium, das Ranger IV  
mit der Erde verbindet und den Ge-  
lehrten erlaubt, das Experiment zu  
kontrollieren, plötzlich geschwiegen.

Die Panne ist nach Ansicht der  
amerikanischen Experten darauf zu-  
rückzuführen, daß es der Rakete nicht  
möglich ist, ihre Batterien den Son-  
nenstrahlen auszusetzen, von denen  
ihre Funktion abhängt. Ranger IV  
überschlägt sich jetzt und überträgt

keine Fernsehbilder. Sollte das Labor  
auf dem Mond landen, könnte es je-  
doch nicht funktionieren, da es kei-  
nen Strom hätte.

Einige NASA-Spezialisten sind der  
Ansicht, daß diese Panne dazu füh-  
ren könnte, daß Ranger IV sein Ziel  
nicht erreicht. Seine Flugbahn kann  
nur mit Hilfe von Riesenradars ver-  
folgt werden.

Andere Spezialisten sind optimisti-  
scher und haben noch eine gewisse  
Hoffnung. So erklärt z. B. B. Homer  
Stewart, ein Direktor des Laboratori-  
ums, in dem Ranger IV hergestellt  
wurde, man könne noch nicht sagen,  
ob das schlechte Funktionieren des  
Nachrichtenübermittlungssystems Ran-  
ger IV der Möglichkeit berauben wer-  
de, auf die Signale zu antworten, die  
ihm übertragen werden sollen, um  
die Flugbahn zu ändern. Auch beste-  
he die Hoffnung, daß sich die der-  
zeitige Panne von selbst behebe, wie  
es bisweilen vorkomme.

Die Versuche, die Panne des Elek-  
tronensystems des Ranger IV zu be-  
heben, wurden gestern in den späten  
Abendstunden eingestellt. Auf Cape  
Canaveral wurde höchst mitgeteilt,  
daß Ranger IV nicht auf die Boden-  
signale antwortete, sei beschlossen wor-  
den, die Signale nicht zu senden, die  
dem Raumschiff auf halbem Wege  
die endgültige Flugbahn geben sol-  
ten. Denn solche Signale könnten in-  
folge der Panne nur dazu führen, daß  
Ranger IV, der geradewegs auf den  
Mond zuzufiegen schein, eine ande-  
rere Richtung erhalte.



**Internationales Wurftaubenschiessen am Sonntag Meisterschaft der Ostkantone**

International besetzt wird auch dieses Jahr wieder das Wurftaubenschiessen am kommenden Sonntag auf dem Prümberg sein. Diese Veranstaltung ist seit Jahren die anerkannteste und bestorganisierte dieser Art im Lande. Ob auch diesmal wieder eine Zahl von 100 Teilnehmern erreicht oder sogar überschritten wird, ist schwer vorherzusagen. Das günstige Wetter spricht dafür, aber man darf nicht vergessen, daß der Taubensport in den letzten Jahren stark zurückgegangen ist, und an allen Ecken und Enden neue Vereine gegründet worden sind. Die meisten davon tragen nur einen Charakter, sodaß die anderen, die diesem Tage stattfindenden Schießen dortigen Schützen an der Teilnahme hindern werden, keinesfalls aber die Jahre als „feste Kundschaft“ der St.Vith kommenden nationalen und internationalen Größen.

haben, ein ausgedehntes und kostspieliges Training zu absolvieren. Erstmals wurden 4 Kategorien geschaffen. Die Schützen werden in diese je nach ihren bisherigen Ergebnissen eingeteilt. Falls sie an keinem anerkannten Schießen teilgenommen haben, zählt die erste Serie. Für jede Kategorie werden die gleichen Preise verteilt. Dabei befinden sich Pokale des Ministers für Gesundheit und Familie, des Provinzgouverneurs u. a. m. Neben dem Einzelschießen werden auch Mannschaftswettbewerbe durchgeführt. Auch hier winken wertvolle Preise.

werden also erneut Gelegenheit zu den luxemburgischen, deutschen, französischen, kanadischen und amerikanischen Spezialisten zu bewundern. Lassen wir aber auch nicht die zahlreichen ausgezeichneten Schützen aus dem Ausland, die durchaus in der Lage sind, den Ausländern Paroli zu bieten.

Bemerkenswert ist die Veranstaltung durch die Vereinigung für Jagd und Sportschießen St.Vith durchgeführt wird und in Händen ihres rührigen Präsidenten H. Lenfant liegt. Sicher werden auch viele Zuschauer den interessanten Wettbewerben auf dem Prümberg beiwohnen.

**Sitzung des St.Vith Stadtrates**

Am heutigen Donnerstag, 26. April findet um 8.30 Uhr abends eine Sitzung des St.Vith Stadtrates statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte:

- 1. Ueberprüfung der Kasse der Unternehmungskommission. 1. Vierteljahr.
- 2. Verkauf von Kriegsschadensobligationen durch die Unterstützungskommission.
- 3. Anschaffung einer Feuerwehrrunde und Beantragung der Staatssubvention.
- 4. Aufnahme einer Anleihe von 816.000 Franc zur Bestreitung der Baukosten der Straßstraßen 1. Teil (Anteil des Staates).
- 5. Wiederaufbau der Stützmauer an der Poststraße.
- 6. Beschluß des Kirchenrates über den Zusammensetzung (zur Kenntnisnahme).

Wiederholung der Sitzung am Freitag, dem 27. April, um 8.30 Uhr abends. Die Sitzung wird durch den St. Vith Stadtrat geleitet.

**Trunkenheit am Steuer**

Wegen Trunkenheit am Steuer stellte eine Streife der Gendarmerie Recht den 21jährigen C. aus Thommen. C. wurde vom Staatsanwalt in Verviers überführt, die Halbfahrt ausstellte.

**Fußball-Resultate**

DIVISION II PROV. D				
Wiesmes - Aubel	1-0			
Wiesmes - Oviat	1-0			
Wiesmes - Stavelot	3-1			
Wiesmes - All. Welkenraed	2-0			
Wiesmes - Malmundaria	2-0			
Wiesmes - Faymonville	0-4			

Aubel	29	25	2	2	103	31	52
Oviat	30	25	3	2	133	37	52
Stavelot	29	22	2	5	115	27	49
All. Welkenraed	29	16	7	6	88	42	38
Malmundaria	25	14	5	6	72	32	34
Faymonville	27	13	10	4	80	58	30
Wiesmes	25	9	7	4	51	25	25
Aubel	29	8	12	9	61	86	25
Oviat	25	9	11	5	59	66	23
Stavelot	28	10	16	2	41	67	22
All. Welkenraed	29	8	18	3	51	78	19
Malmundaria	25	8	15	2	33	56	18
Faymonville	25	7	14	4	32	64	18
Wiesmes	29	6	17	6	53	91	18
Aubel	29	5	20	4	43	107	14
Oviat	29	2	26	1	31	147	5

**DIVISION III PROVINCIALE**

Wiesmes - Büthenbach	5-0					
Wiesmes - FC Ster	1-5					
Wiesmes - Goe	2-3					
Wiesmes - Jusleville	4-2					
Wiesmes - Jusleville	6-1					
Wiesmes	26	22	9	95	24	48
Büthenbach	28	20	7	105	51	41
FC Ster	27	18	6	83	44	36
Goe	28	16	6	63	44	36
Jusleville	27	15	7	99	52	35
Wiesmes	28	14	10	82	66	32
Büthenbach	26	15	11	74	53	30
FC Ster	27	13	10	82	63	30
Goe	27	12	12	65	58	27
Jusleville	26	11	10	68	59	27
Wiesmes	27	8	14	69	70	21
Büthenbach	28	7	17	64	73	18
FC Ster	27	7	19	56	90	15
Goe	26	2	23	25	127	5
Jusleville	28	0	27	16	183	1

**Büllinger Markt auf Montag vorverlegt**

BÜLLINGEN. Wie die Gemeindeverwaltung Büllingen mitteilt, wird der ursprünglich am kommenden Dienstag (1. Mai) festgesetzte Markt in Büllingen auf den Montag vorverlegt.

**Schäferhund zugelaufen**

HONSFELD. In Honsfeld ist ein Schäferhund zugelaufen. Abzuholen bei André Schröder, Honsfeld-Bahnhof.

**Impfung gegen die Kinderlähmung**

EISENBORN. Am Freitag, dem 4. Mai finden in der Gemeinde Eisenborn Impfungen gegen die Kinderlähmung statt:

- Mädchenschule Eisenborn von 9 bis 9,45 Uhr.
- Verwahrschule Nidrum von 10 bis 10,45 Uhr.
- Schule Lager Eisenborn von 11 bis 11,15 Uhr.
- Schule Kichelscheid von 11,30 bis 11,45 Uhr.

**Hochspannungskabine brannte**

BÜLLINGEN. In der Hochspannungskabine der Sägerei Pauls in Büllingen entstand am Sonntag morgen ein Brand. Der Büllinger Feuerwehr gelang es, in kurzer Zeit das Feuer zu löschen. Der Schaden ist bedeutend, da die Einrichtung der Kabine zerstört wurde.

**Gut besuchtes Turnfest in St.Vith**

St.Vith. Sehr guten Besuch hatte am Montag das traditionelle Fest des St.Vith Turnvereins zu verzeichnen. Bereits nachmittags in der Turnhalle der städtischen Schule fanden sich trotz des zu Spaziergängen und Ausflügen einladenden Wetters nach und nach die Eltern, Freunde und Gönner des Vereins ein. Allgemein wurde bemerkt, daß eine solche Veranstaltung viel gemütlicher und interessanter in einer Turnhalle wirkt, als in einem Saal, wo ein Teil des Publikums (leider vor allem die Jugend) sich weniger für die turnerischen Darbietungen interessiert, als für den nachfolgenden Tanz.

Die verschiedenen Riegen zeigten an den Geräten und vor allem auch beim Bodenturnen wieder eine schöne Leistungssteigerung. Besonderen Applaus ernteten die Damen, die bekanntlich kürzlich bei den Provinzmeisterschaften so hervorragend abgeschnitten haben. Der Vorturner Melon belgischer Meister und Mitglied der Nationalmannschaft zeigte eine sehr ausgeglichene und fein durchgearbeitete Leistung. Lob gebührt auch den Vorturnerinnen Fr. Marlies Linden und Fr. Rosemarie Thommessen. Viel Freude macht auch immer wieder das Turnen der Kleinen und Kleinsten. Vizepräsident Peter Piep begrüßte die Gäste und hob die Bedeutung des Festes in kurzen treffenden Worten hervor.

Recht lustig ging es abends beim Turnball im Saale Greimes zu.

**Gemeinderatssitzung in Recht**

RECHT. Am Freitag, dem 27. April findet um 7 Uhr abends eine Sitzung des Gemeinderates statt, in der u. a. der Haushaltsplan der Gemeinde zur Sprache kommt.

**Osterverkehr wie noch nie!**

ST.VITH. Unsere Gegend hat während der Osterfeiertage einen bisher in solchem Ausmaße nicht gekannten Betrieb erlebt. Polizei und Gendarmerie hatten alle Hände voll zu tun, um den nicht abbreißenden Strom der Fahrzeuge zu meistern, der bereits am Karfreitag begann. Das nach der langen Winterzeit Mitte vergangener Woche einsetzende herrliche Sommerwetter hatte scheinbar auch den letzten Pkw auf die Straße gerufen. Erstaunlich ist, daß trotzdem in unserer Gegend keine nennenswerten Unfälle passierten.

Der Hauptverkehr spielte sich natürlich bis Sonntag in Nord-Süd-Richtung und später wieder umgekehrt ab. Die Zahl der bundesdeutschen Fahrzeuge, die aus dem Aachener Raum kamen, war dieses Jahr sogar noch größer als die der holländischen Gäste. Man verzeichnete eine starke Zunahme besonders bei dem Personenwagenverkehr, wogegen die Omnibusse der Reisegesellschaften scheinbar weniger zahlreich waren.

Es war kein Wunder, daß die Sankt Vither Gaststättenbetriebe die Masse der Gäste kaum zu verkraften mochten. Zur Mittagszeit waren alle Restaurants überfüllt und abends war kein Bett mehr frei.

Das gute Wetter hatte auch die Campingfreunde auf den Plan gebracht. Alle Zeitplätze unserer Gegend wiesen guten Besuch auf, einige waren vollbesetzt.

**Fahrzeugsegnung und Landwirtschaftliche Ausstellung in Weismes**

WEISMES. Am kommenden Samstag um 11 Uhr morgens wird in Weismes eine große Ausstellung von Fahrzeugen, landwirtschaftlichen Maschinen und Campingmaterial eröffnet.

Am Sonntag ist die Ausstellung ab 9 Uhr morgens geöffnet. Um 10 Uhr Hochamt zu Ehren des hl. Christophorus für die Verkehrsteilnehmer. Um 13.30 Uhr Aufstellung der Fahrzeuge auf dem Kirchplatz. Um 14 Uhr Abfahrt des Zuges zur St.Christophorus-Grotte, wo die Segnung der Fahrzeuge stattfindet. Um 20 Uhr: Fahrerball.

Die Ausstellung ist am Dienstag (1. Mai) ab 9 Uhr morgens geöffnet. Um 20 Uhr wird die Tombola während eines Balles gezogen.

**Gestrüppbrand auf dem Venn**

EISENBORN. Am Montag nachmittag entstand auf dem Venn, zwischen Kätherberg und Eisenborn ein Gestrüppbrand, der von einem Posten in der Nähe des Flugplatzes frühzeitig entdeckt wurde. Der Brand griff schnell um sich und kam in bedrohliche Nähe einer Flugzeughalle. Die Feuerwehr war schnell zur Stelle und konnte das Feuer löschen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Brand durch unvorsichtige Spaziergänger verursacht wurde. Die Gendarmerie Eisenborn hat eine Untersuchung eingeleitet.

**Marktberichte Viehmarkt in Weismes**

WEISMES. Am Dienstag wurde der monatliche Viehmarkt in Weismes bei herrlichem Wetter und starker Beteiligung abgehalten. Der Auftrieb hätte stärker sein können. Er belief sich nur auf 183 Stück Rindvieh. Es wurde viel gehandelt, bei Preisen, die nur wenig von denen des Marktes im März abwichen. Bevorzugt wird immer noch Vieh bester Qualität. Für diese Kategorie bleiben die Preise fest.

Hochtragende Kühe 10.500 bis 14.000 Fr., hochtragende Rinder 10.000 bis 13.000 Fr., gute Milchkuhe 9.000 bis 11.000 Fr., gewöhnliche Milchkuhe 7.000 bis 9.000 Fr., Maßkühe guter Qualität 8.500 bis 11.500 Fr., andere Maßkühe 5.500 bis 8.000 Fr., 6 bis 12 Monate alte Rinder 4.500 bis 8.000 Fr., ein- bis zweijährige Rinder 7.000 bis 10.000 Fr., 9 bis 12 Monate alte Stiere 6.000 bis 10.000 Fr.

Etwas 70 Schweine wurden zum Verkauf angeboten. Leicht ansteigende Preise. 5 bis 6 Wochen alte Ferkel kosteten 500 bis 550 Fr., 6 bis 8 Wochen alte Ferkel 550 bis 600 Fr.

Nächster Viehmarkt in Weismes am 4. Dienstag im Mai, dem 22.

**Mütterberatung in Malmedy**

MALMEDY. Die Mütterberatung findet am Freitag, 27. April 1962, von 2 bis 4 Uhr nachmittags in der Fürsorgestelle Rue Abbe Peters 19 in Malmedy statt. Die Fahrkosten werden vergütet.

Ich hab' den Berg erstiegen, der Euch noch müde macht. Drum weinet nicht Ihr Lieben, ich habe es vollbracht.

Gott, dem Allmächtigen, hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, heute, am Ostermontag, um 5 Uhr nachmittags, meine treue Lebensgefährtin, meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine, die wohlachtbare

**Frau Mathias Paquay**

Christina geb. Pickard

zu sich in die Ewigkeit abzuberufen. Sie starb nach kurzer schwerer Krankheit, versehen mit den Tröstungen unserer Mutter der heiligen Kirche, im Alter von 51 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe der teuren Verstorbenen bitten in tiefer Trauer:

Ihr Gatte: Mathias Paquay  
Ihre Mutter: Frau Witwe Nikolaus Pickard  
Anna Maria geb. Bachels  
Jacob Hanf und Frau Antoinette geb. Pickard und Sohn  
Michel Pickard u. Frau Gertrud geb. Meyer und Kinder  
Peter Grommes u. Frau Maria geb. Paquay und Kinder  
Johann Paquay und Frau Sophia geb. Keller und Kinder  
Mathias Anton Paquay u. Frau Margaretha geb. Quetsch  
und Kinder  
sowie die übrigen Anverwandten.

SCHÖNBERG, St.Vith und Heuem, den 23. April 1962

Die feierlichen Exequien finden statt am Freitag, dem 27. April 1962 um 10 Uhr in der Pfarrkirche zu Schönberg; anschließend die Beerdigung.  
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bittet man, diese als solche zu betrachten.

**Standesamtsnachrichten TADT ST.VITH**

**Monat März**

**Geburten:**  
Am 3. Andreas Hubert, S. v. WEIDNER-WANGEN aus ST.VITH; am 7. Maria Louise, T. v. NIESSEN-HÜRTER aus LINGELER; am 10. Marie Therese, T. v. MAUSEN-MARAITE aus NEUNDORF; am 10. Gerlinde Maria, T. v. WAGNER-MOCKELS aus ST.VITH; am 11. Petra Maria, T. v. MEYER-HERBRAND aus BORN; am 10. Arnold Peter Maria, S. v. GIEBELS-WANKEN aus MEYERODE; am 9. Guido Edgar, S. v. THEISSEN-JOHANNIS aus ST.VITH; am 12. Johann Martin, S. v. GASS-RAMSCHIEDT aus STEFFESHAUSEN; am 13. Rainer Julien, S. v. SCHLABERTZ-KOHNEN aus ST.VITH; am 13. Anita Katharina, T. v. HERBRAND-MUNSTER aus BORN; am 15. Dietmar Nikolaus Joseph, S. v. FRECHES-MULLER aus HEPPENBACH; am 16. Renate Barbara, T. v. GIRKES-HILGER aus IVELDINGEN; am 16. Gabriele, T. v. MÜLLER-MERSCH aus LOMMERSEWILLER; am 20. Elsy Marie Micheline, T. v. REUTER-WEHRHAUSEN aus HULDINGEN (Lux.); am 21. Norbert Nikolaus, S. v. HACK-LEHNEN aus SETZ; am 21. Winfrid, T. v. SCHINKER aus SCHÖNBERG; am 21. Rita Maria, T. v. MOCKELS-MOELTER aus ST.VITH; am 23. Margaretha, T. v. WEIDNER-ANDRE aus LASCHIED; am 21. Werner Paul Anton, S. v. MÜSCHER-SERWE aus RECHT; am 24. Gerhard Nikolaus, S. v. MERTES-DAHM aus BORN; am 24. Ingrid Margaretha, T. v. MEYER-NEISSEN aus ST.VITH; am 23. Karin Maria, T. v. WIESEMES-GANGOLF aus sWALLERODE; am 27. Gertrud Maria Adelheid, T. v. HEINEN-BILL aus HALENFELD; am 26. René S. v. MAASSEN-BÜRG aus LINGELER; am 29. Rudolf Joseph, S. v. GIERENS-SCHREUREN aus ALSTER; am 28. Freddy Günther, S. v. BREUER-SERVAIS aus WALLERODE; am 30. Gisela Maria Luzia, T. v. MERTES-KOHNEN aus BORN; am 31. Norbert Cornelius Lambert, S. v. SCHLABERTZ-HENKES aus NEIDINGEN.

**Heiraten:**

Am 1. BASTIN Marcelin Louis Philemond aus Overijse und FELTES Olga Anna Maria Johanna aus ST.VITH.

**Sterbefälle:**

A m 7. WEIDNER Andreas Hubert, 4 Tage alt, aus ST.VITH; am 12. GRRETZ Margaretha, 75 Jahre alt, aus STEINBRÜCK; am 15. REULAND Johann Vitus, 69 Jahre alt, aus ST.VITH; am 19. GOEBELS PETER, 61 Jahre alt, aus ST.VITH; am 22. RIEDEL Emma, Witwe von CUNIBERT W.C.A., 58 Jahre

**Heiratsaufgebote:**

Keine.

**Keine:**

**Junges MÄDCHEN**

in deutsch- und französischsprachenden Haushalt gesucht. Dauerstellung. Bouchat, Remouchamps, rue de la Gare 5, Tel. 04.72.44.20, Aywaille.

sch  
in, die frühe, net end.  
Maschinepfeifen, er

und eiserner Wille  
e sich derart in der Po-  
muß mit Kritik rechnen.  
ten Pressevertreter kriti-  
weise den überaus stark  
schaftssinn, den die First-  
Beweis gestellt hat.

a nimmt derartige An-  
gelassen hin. Wenn sie  
„Tigerweib“ bezeichnet  
zelt sie. Immerhin geben  
ben Gegner zu, daß sie  
als ein Suffragetten-Typ  
gewinnenden Charma,  
; und verliert nie die

Wille, der sich hinter ei-  
dlichen Lächeln verbirgt,  
zierlich und fast zerbrech-  
doch einen Mut hat, der  
seit grenzt. Eine Mutter  
rn die kaum älter wirkt  
te Tochter - alles das  
hr ist Madame Ngo Dinh

e junge Frauen in Süd-  
nen sie und sehen in  
ld. Die meisten Männer  
nicht gut auf sie zu spre-  
Gesetzen, die sie durch-  
finden sich auch die, die  
verboten und den Ehe-  
efängnisstrafe stellen. Sie  
schaffung der Polygamie  
ndern der ehemaligen Ne-  
rde es verboten, den Na-  
rs zu tragen oder ihn zu  
einen krassen Bruch mit  
adeutete.

Familienkodex, dem die  
Gesetzskraft verhaft, ist  
ropäische Begriffe manch-  
puritanisch, und das hat  
azu beigetragen, daß Ma-  
i ihrer Heimat sehr un-

nd  
SANT . . . .

Redekunst brachte es der  
Peral in Mexiko City fer-  
lient von der Anklage des  
freigesprochen wurde. Den  
r für seine Mühe von dem  
rhielt, löste die Bank nicht  
ingedekt.

ageszeitung von Sydney  
e Rennverbände und Pfer-  
rden sich geschlossen hin-  
ster stellen, vorausgesetzt,  
hinter ihnen steht."

wurde ein halbtäuer  
ntischer Tat ertrappt. Auf  
er sagte er: "Die Batterien  
erätes waren leer, sonst  
h ausreißen können!"

a er die Tat beging  
n nicht lügen. Das ver-  
hre Lage und kostet un-  
ld. Ich habe eben mit Bo-  
id und festgesetzt, daß  
mal Dienst als Hilfsfeuer-  
eleistet haben. Beim Exa-  
bertritt in die Berufsfeuer-  
ie durchgefallen." Der Be-  
ar blaß geworden und zu-  
ken. „Ja, das war der  
m ich nach New York kam“,  
igniert. „Ich mußte weiter  
zu tun haben. Ich konnte  
ung dieses Reizes der Flam-  
iderstehen.“ Daraufhin wur-  
hrt. Inspektor B. rieb sich  
Hände. Wieder einmal hat  
List geholfen. Ein Telefon-  
a Boston war von ihm  
emeldet worden. Seine Be-  
und Kombinationsgabe ha-  
liesen Fall aufgeklärt. Die  
des Brandstifters ließen  
nten die Ueberzeugung auf-  
ß er einen Feuerwehrmann  
te. Ein im Dienst stehender  
ann wird jedoch niemals  
wie man diese krankhaften  
noch nennt. Der Bostoner  
Täters schloß den Ring er-

le Gedankenarbeit und kri-  
 Raffinesse tragen immer  
Sieg über verbrecherisches  
Tun davon. Der amerikani-  
v schießt wenig. Seine War-  
ugheit und List. Mit ihnen  
ür die Erfüllung der These.  
ühmte F.B.I.-Direktor Edga  
telle, sie heißt: Crime never  
brechen lohnen sich nie.

# Wieviel Menschen lebten seit Adam u. Eva?

Die Soziologen machen sich Sorgen um den Lebensraum und die Ernährung der Menschen von morgen. Denn die Schätzungen der Statistiker besagen, daß wahrscheinlich noch im Jahre 1962 die 3-Milliarden-Grenze der Menschheit erreicht wird. Bis Ende 1962 wird es also auf Erden rund 3 Milliarden Menschen geben. Bis Ende des Jahrhunderts wird sich die Zahl noch einmal verdoppelt haben. Es gibt dann also 6 Milliarden Menschen auf diesem Planeten. Der beruhigende Trost, daß schließlich der Mensch auf der Erde immer noch zurecht gekommen sei, verliert seinen Sinn, wenn man darüber nachdenkt, daß die Zahl der Menschen im Laufe der letzten 150 Jahre in einem unvorstellbaren Maß zugenommen hat und weiter zunehmen wird, wenn nicht fruchtbare Ereignisse eintreten, die einer Vernichtung eines Teils der Menschheit gleichkämen. Rückblickend hat man nun zu ermitteln versucht, wieviel Menschen denn überhaupt je seit "Adam und Eva" auf der Erde gelebt haben. Man kam zu dem Schluß, daß es mindestens 77 Milliarden Erdenbewohner gab, die allerdings damals nicht registriert wurden. Doch diese Zahlen sind reine Spekulationen und Rechenspiele der Statistiker.

## "Seit Adam und Eva"

Das Rätselraten um den ersten Menschen auf der Erde ist wieder einmal in vollem Gange. Noch vor kurzem glaubte man sagen zu können, daß die Menschheitsgeschichte auf der Erde etwa vor 500.000 Jahren begonnen hätte. Dann aber kamen einige Entdeckungen, die diese Zahlen erheblich verschoben.

Man entdeckte 1948 in Kenia den Schädel eines primitiven Affen, der vor 25 bis 40 Millionen Jahren gelebt haben dürfte.

Man fand dann vor einigen Jahren in Ostafrika Spuren eines Menschen in Tanganyika und zwar in Olduvai Gorge im Jahre 1959, dem man den Namen Zinjantropus gab und von dem man glaubte sagen zu können, es handle sich um eine er-

ste Spur eines Menschen, der vor 1.750 Millionen Jahren gelebt haben könnte.

In diesen Tagen wurden nun gleich falls in Afrika Reste eines Lebewesens entdeckt, das vor 14 Millionen Jahren lebte und von dem man heute glaubt sagen zu können, es handle sich um das langgesuchte Mittelstück zwischen einem frühen Affen und dem Menschen.

Aber mit diesen Zahlen bewegen wir uns auf einer Ebene, in der nur die Forscher in der Urgeschichte der Menschheit etwas anzufangen wissen.

Die Statistiker sind in dieser Beziehung etwas vorsichtiger.

Sie gehen aus von der sicheren Annahmemöglichkeit, daß es Menschen in unserer Art, in unserem Sinn seit etwa 600.000 Jahren auf der Erde gibt. Seit dieser Zeit hat also der Mensch gelebt und sich vermehrt. Freilich hatte er kein Interesse daran, die Geburten und die Todesfälle zu registrieren. Aber man glaube sagen zu können, daß vor dem Jahr 6000 vor unserer Zeitrechnung, also



Lastet Ihnen ein Gewicht auf dem Magen? (schlechte Verdauung, Sodbrennen)

## ANDREWS

erleichtert Sie in wenigen Minuten

vor jenem Termin, der in der geschichtlichen Forschung ermittelt ist, etwa 12 Milliarden Menschen die Erde bevölkerten.

Die meisten lebten allerdings nicht sehr lange. Dann kam die Zeit des Fortschritts, des Aufbaues. Die Menschheit nahm auf einmal erheblich zu. Es blieben mehr Menschen am Leben. Sie breitete sich auch weiter aus. Und so kommt man zu der Überzeugung, daß alles in allem in den letzten 600.000 Jahren rund 77 Milliarden Menschen auf der Erde gelebt haben.

### Immeres schnelleres Tempo

Als Christus am Kreuz starb, lebten auf der Erde rund 275 Millionen Menschen.

Im Jahre 1830 zählte die Welt zum erstenmal rund 1 Milliarde Bewohner. Einhundert Jahre später, also im Jahre 1930 hatte sich die Menschheit verdoppelt.

Im Jahre 1962 werden wir die 3 Milliarden-Grenze überrundet haben.

Die Schätzungen der UNO für das Jahr 2000 liegen zwischen 6 Milliarden und 7 Milliarden. Manche Schätzungen gehen sogar bis 8 oder 9 Milliarden unter Hinweis auf die Tatsache, daß ein Fünftel dieser Menschen dann — Chinesen sein werden.

Die Sorgen, die man sich in den Kreisen der Soziologen macht, beziehen sich nicht nur auf den Lebensraum, nicht nur auf den Platz, den der Mensch für sich beansprucht, um sein Dasein zu fristen, sondern vor allem Dingen auch auf die Ernährung. Die Ansprüche des Menschen in bezug auf die Ernährung sind gewachsen — seit der Steinzeit. Die 77 Milliarden Menschen, auf die man die bisherige Einwohnerschaft der Erde seit 600.000 Jahren schätzt, konnten sich zwar "schlecht und recht" durchschlagen. Aber ihre kurze Lebensdauer beweist, daß die Ernährung wahrscheinlich damals weniger gut war, als sie es heute ist. Wenn es nun nicht gelingt, die Zahl der Menschen einzudämmen durch eine Geburtenkontrolle, dann, muß man tatsächlich auf synthetische Nahrungs-

mittel oder aber auf das zurückgreifen, was das Meer uns bietet vor allem in Gestalt der Algen, in denen man die Nahrung der Zukunft vermutet.

### Noch viel Platz in den Polargebieten und in den Wüsten

Die großen Wanderungen, die nach dem 2. Weltkrieg eintraten, ließen schon erkennen, daß die Menschheit einen Ausgleich sucht, nach Möglichkeiten Ausschau hält, sich in andere Kontinente abzusetzen, wo ein besseres leichteres Leben möglich ist als in den überbevölkerten Zonen. Der überall in den überbevölkerten Ländern auftretende Bevölkerungsdruck muß sich immer in Massenwanderungen umsetzen. Die Geographen vertreten jedoch die Auffassung, daß es mit fortschreitender Technik nicht allzuschwer sei, die Wüsten zu bewässern und in fruchtbare Gärten und Kulturgebiete zu verwandeln.

Auch in der Arktis und Antarktis gebe es ausgezeichnete Lebensmöglichkeiten, nachdem man die erste Stadt in der Arktis bereits nach russischen Plänen fertiggestellt hat — große dreistöckige Häuser mit Glaswänden und Flachdächern, wo durch Speziallampen die spärliche Polarsonne verstärkt und so einer Arktisstadt ein besonderes Klima verliehen wird.

Noch weiter gehen die Spekulationen jener Astronauten, die den Vorschlag machten, Planeten wie Jupiter, Saturn und Neptun anzusteuern und sie zu bevölkern, wenn es auf der Erde, auf dem Mond, der Venus und dem Mars zu voll geworden sei. Denn der Trabant der Erde sowie die beiden nächsten Planeten müßten sowieso als Kolonien für die Menschheit ins Auge gefaßt werden.

Aber alle geben zu, daß es auf Erden schwierig wird, in dem Augenblick, in welchem die Zahl der Menschen, die seit Anbeginn der Menschheitsgeschichte geboren wurden und lebten und starben, auf einmal auf der Erde wieder beisammen wäre, also die Erde die im Jahre 2000 rund 6 bis 7 Milliarden Menschen beherbergen soll, die zehnfache Zahl, jene 77 Milliarden aufnehmen müßte von der die Statistiker sprechen.

### Kurz und amüsant

Ehrlich zeigte sich Kornwest bei Stuttgart die junge Renate am Morgen auf dem Weg ins Geschäft eine gut gefüllte Geldtasche. Sie lieferte ihren Fund bei der Polizei ab, kam dadurch aber zu ins Geschäft. Als sie dem Chef zählte, was geschehen war, sah der 18jährige Lehrling die Chance. Wenig später erschien er bei der Polizei, schilderte unverfroren das Gesehene des Portemonnaies und verteilte das Geld noch am gleichen Abend. Hinterher kam man ihm doch auf die Schliche. Der Spaß war ihm teuer zu stehen kommen.

Daß die alten Pompejaner Häuser saßen, bewiesen ihre Mauerschriften. Eine lautet: „Jedermann außer mir sich an dieser Mauer verweigert.“ Eine andere: „Derjenige, der dies an dieser Mauer schrieb, tat es, weil er es wünschte.“

### Programm der Sendungen in deutscher Sprache

#### DONNERSTAG:

- 19.00-19.15 Uhr: Nachrichten u. Aktuelles
- 19.15-19.30 Uhr: Intermezzo
- 19.30-20.00 Uhr: Soldatenfunk
- 20.00-20.30 Uhr: Tanzmusik am laufenden Band
- 20.30-20.50 Uhr: Am 1., 2., 3. Donnerstags im Monat: Musik für Feinschmecker
- Am 4. Donnerstag im Monat: Lateinralsendung.
- 20.50-21.00 Uhr: Abendnachrichten, Wüstentagebuch usw.

#### FREITAG:

- 19.00-19.15 Uhr: Nachrichten
- 19.15-19.20 Uhr: Innenpolitische Lage
- 19.20-20.00 Uhr: Das Werk der Woche
- 20.00-20.15 Uhr: Die Vorschau auf die kommende Woche
- 20.15-20.30 Uhr: Blasmusik
- 20.30-20.50 Uhr: Operette
- 20.50-21.00 Uhr: Abendnachrichten, Wüstentagebuch usw.

#### SAMSTAG:

- 19.00-19.15 Uhr: Nachrichten u. Aktuelles
- 19.15-19.30 Uhr: Kinder- und Jugendsendung
- 19.30-20.00 Uhr: Teenagerprogramm
- 20.00-20.50 Uhr: Samstagabendprogramm
- 20.50-21.00 Uhr: Abendnachrichten, Wüstentagebuch usw.

# RUNDFUNK FERNSEHEN

## Donnerstag, 26. April 1962

### Brüssel 1

- 12.03 Bonjour Musique
- 12.28 Elysees-Varietes
- 13.15 Virtuosen
- 14.13 Kantaten
- 15.03 Leichte Musik
- 14.03 Frauen in der Welt
- 15.40 „Les Miserables“
- 16.08 In der Oper
- 16.08 RTB-Kammerorchester
- 17.15 Stimme der Dichter
- 17.30 Ein Sänger
- 18.03 Soldatenfunk
- 18.30 Schallplattenkunde
- 20.00 Schallplatten-Parade
- 21.00 Das Feuilleton
- 21.30 Gute Laune
- 22.20 Freie Zeit

### WDR-Mittelwelle

- 12.00 Eine kleine Schlagerauslese
- 13.15 Musik am Mittag
- 14.00 Nachmittagskonzert
- 16.00 Filmmusik
- 16.45 15 Minuten mit dem Jochen Mont-Quintett
- 17.05 Berliner Feuilleton
- 17.40 Die illustrierte Schallplatte
- 19.15 Das Ringen um das Tausendjährige Reich
- 19.30 Sinfoniekonzert
- 20.15 Wohlstand auf Raten
- 21.15 Serenade
- 22.15 Picasso, Porträt
- 23.30 Kammermusik
- 0.20 Tanz- und Unterhaltungsmusik

### UKW West

- 12.45 1 mRhythmus
- 15.00 Solistenkonzert
- 16.00 Musik-Expres
- 16.40 Welt der Oper
- 18.45 Tanzmusik
- 20.15 Heimweh nach Köln
- 20.50 Wat Schmitzens passeet...
- 22.30 Plat[ini]tuden

## Freitag, 27. April 1962

### Brüssel 1

- 12.03 Schlager auf Marsch
- 13.15 Musikal. Album
- 14.03 Belg. Musik
- 15.03 Leichte belg. Musik
- 15.40 „Les Miserables“
- 16.08 In der Oper
- 17.15 Südamerikanische Musik
- 18.03 Soldatenfunk
- 18.38 Radio-Orchester
- 20.00 Musikwettbewerb
- 20.35 Klavierkonzert
- 21.35 Schallplatten
- 22.15 Schlagerforum

### WDR-Mittelwelle

- 12.00 Hermann Hagedstedt mit seinem Orchester
- 13.15 Musik am Mittag
- 14.00 In Dur und Moll
- 16.00 Volkslieder aus den Vereinigten Staaten
- 16.20 Kinderfunk
- 17.05 Junge Generation
- 17.20 Schiffahrt und Häfen
- 17.40 Die illustrierte Schallplatte
- 19.15 Das Ringen um das Tausendjährige Reich
- 19.30 Sinfoniekonzert
- 21.30 Möglichkeit und Grenzen der politischen Erziehung
- 22.15 Unter der Dusche zu hören
- 23.15 Melodie zur Mitternacht
- 0.10 Gastspiel in der Nacht

### UKW West

- 12.45 Gut gemischt
- 15.00 Klaviermusik
- 16.00 Wir machen Musik
- 16.15 Von Schallplatten
- 18.45 Blaskonzert
- 20.15 Bunte Mischung
- 22.05 Musik der Zeit
- 23.05 Franz. Barockmusik

## Samstag, 28. April 1962

### Brüssel 1

- 12.03 Landfunk
- 12.18 Bel Canto
- 13.15 Sportagenda
- 13.30 Radio-Kino
- 14.10 Freie Zeit
- 14.33 Schallplatten-Club
- 17.15 Für die Jugend
- 18.03 Für Teenager
- 19.00 Laienmoral
- 20.00 Meine Schlager
- 20.30 Franz. Theater
- 21.30 Es geschah diese Woche
- 22.15 Jazz für jedes Alter
- 23.00 Nachtmusiken

### WDR-Mittelwelle

- 12.00 Eine kleine Schallplattenauswahl
- 12.45 Echo der Welt
- 13.15 Wie schön, daß morgen Sonntag ist
- 15.00 Alte und neue Heimat
- 15.30 Lieder eines fahrenden Sotolaren
- 16.30 Bunte Sendung
- 18.35 Glocken und Chor
- 19.20 Aktuelles vom Sport
- 20.00 Der Wochenschauer
- 20.10 Wir spielen - bitte tanzen Sie!
- 22.10 Drei Nocturnes von Debussy
- 22.35 Kaum zu glauben - aber amüßlich
- 23.05 Frank Sinatra singt
- 23.30 Hallo, Nachharn!
- 0.05 SaturdayNight-Club
- 1.00 Moderne Tanzmusik

### UKW West

- 13.15 Musik am Mittag
- 14.30 Was darf es sein?
- 16.20 Sinfonische Musik
- 18.45 Geistliche Musik
- 20.15 Jazzmusik
- 21.00 Operettenkonzert
- 23.25 Musik von Schubert
- 24.00 Musik zum Träumen

## FERNSEHEN

### Donnerstag, 26. April 1962

#### Brüssel und Lüttich

- 18.30 Für die Kleinen
- 19.00 Frauenmagazin
- 19.30 Christen im sozialen Leben
- 20.30 Tagesschau
- 20.30 Mensch des 20. Jahrh.
- 21.30 Die Kino-Schule
- 22.40 Tagesschau

#### Deutsches Fernsehen 1

- 17.00 Die Glocke von Kleefeld
- Ein ästerliches Märchen (Kinderstunde)
- 17.15 Die kleine Akademie (Kinderstunde)
- 18.20 Programmhinweise
- 18.40 Hier und heute
- 19.15 Hier und heute
- 20.00 Tagesschau
- Das Wetter morgen
- 20.20 Onkel Harry
- Von Thomas Jpb
- 22.00 Die große Arie
- Aus Opern
- 22.25 Tagesschau

#### Holländisches Fernsehen

- NTS: 20.00 Tagesschau
- AVRO: 20.20 Aktuelle Sendung
- 20.30 Lebender Export, Kulturfilm
- 21.00 Der Komiker, Fernsehspiel

#### Flämisches Fernsehen

- 19.00 Jugendfernsehen
- 19.30 Sprachkurs
- 20.00 Tagesschau
- 20.15 Europäisches Universitäts-Fußballturnier
- 21.00 Der Komiker, Fernsehspiel
- 22.40 Aus der Kunst
- 23.10 Tagesschau

## Luxemburger Fernsehen

### Donnerstag, 26. April 1962

#### Brüssel und Lüttich

- 18.30 Für die Jugend
- 19.00 Neue Filme
- 19.30 Offener Tisch
- 20.00 Tagesschau
- 20.30 Die Kamellendame
- 22.00 Das Auge hört
- 22.30 Tagesschau

#### Freitag, 27. April 1962

#### Brüssel und Lüttich

- 18.30 Für die Jugend
- 19.00 Neue Filme
- 19.30 Offener Tisch
- 20.00 Tagesschau
- 20.30 Die Kamellendame
- 22.00 Das Auge hört
- 22.30 Tagesschau

#### Deutsches Fernsehen 1

- 17.00 Bitte mildtätig!
- 18.00 Vorschau auf das Nachmittagsprogramm der kommenden Woche
- 18.20 Programmhinweise
- 18.40 Hier und heute
- 19.15 Ein Gefangener
- 20.00 Tagesschau
- Das Wetter morgen
- 20.20 Komische Geschichten
- 20.55 Zeichen der Zeit: Schulbeispiele
- 21.40 Dreht euch nicht um!
- 22.15 Tagesschau

#### Holländisches Fernsehen

- NTS: 20.00 Tagesschau u. Wetterkarte
- NCRV: 20.20 Aktuelle Sendung
- 21.00 Straif, Einakter
- NTS: 21.45 The Valiant Yaers, Filmserie
- NCRV: 22.30 Audacht

## Flämisches Fernsehen

### Donnerstag, 26. April 1962

#### Brüssel und Lüttich

- 15.25 Internat. Automobilrennen
- 15.45 Walnisches Theater
- 17.00 Autonommen in Almtree
- 17.15 Ball Theater
- 18.30 Kino für die Jugend
- 19.40 Abenteurer des Fortschritts
- 20.00 Tagesschau
- 20.30 Zeichenfilm
- 20.40 O'Henri, Film
- 21.10 Spielsendung
- 21.50 Folklore der Welt
- 22.30 Inspektor Leclerc
- 22.55 Tagesschau

#### Deutsches Fernsehen 1

- 14.00 Die Woche - hier u. heute
- 14.45 Fünf Millionen Francs Belohnung
- 15.05 Hinter der Leinwand
- 16.00 Europa-Pokal der Landesmeister im Degenfechten
- 17.15 Zum blauen Bock
- 18.40 Hier und heute
- 19.15 Väter können keine Zöpfe flechten
- 20.00 Tagesschau
- Das Wetter morgen

#### Samstag, 28. April 1962

#### Brüssel und Lüttich

- 15.25 Internat. Automobilrennen
- 15.45 Walnisches Theater
- 17.00 Autonommen in Almtree
- 17.15 Ball Theater
- 18.30 Kino für die Jugend
- 19.40 Abenteurer des Fortschritts
- 20.00 Tagesschau
- 20.30 Zeichenfilm
- 20.40 O'Henri, Film
- 21.10 Spielsendung
- 21.50 Folklore der Welt
- 22.30 Inspektor Leclerc
- 22.55 Tagesschau

#### Deutsches Fernsehen 1

- 14.00 Die Woche - hier u. heute
- 14.45 Fünf Millionen Francs Belohnung
- 15.05 Hinter der Leinwand
- 16.00 Europa-Pokal der Landesmeister im Degenfechten
- 17.15 Zum blauen Bock
- 18.40 Hier und heute
- 19.15 Väter können keine Zöpfe flechten
- 20.00 Tagesschau
- Das Wetter morgen

## Luxemburger Fernsehen

### Donnerstag, 26. April 1962

#### Brüssel und Lüttich

- 17.00 Programmvorschau
- 17.02 Schule schwänzen
- 19.08 Au jardin des Maman's
- 19.18 Fury
- 19.47 Kochrezept
- 19.54 Tele-Jeu
- 20.00 Tagesschau
- 20.30 Unvollendete Sinfonie, Film
- 22.00 Neues vom Kino
- 22.25 Tagesschau

#### Freitag, 27. April 1962

#### Brüssel und Lüttich

- 18.30 Für die Jugend
- 19.00 Neue Filme
- 19.30 Offener Tisch
- 20.00 Tagesschau
- 20.30 Die Kamellendame
- 22.00 Das Auge hört
- 22.30 Tagesschau

#### Deutsches Fernsehen 1

- 17.00 Bitte mildtätig!
- 18.00 Vorschau auf das Nachmittagsprogramm der kommenden Woche
- 18.20 Programmhinweise
- 18.40 Hier und heute
- 19.15 Ein Gefangener
- 20.00 Tagesschau
- Das Wetter morgen
- 20.20 Komische Geschichten
- 20.55 Zeichen der Zeit: Schulbeispiele
- 21.40 Dreht euch nicht um!
- 22.15 Tagesschau

#### Holländisches Fernsehen

- NTS: 20.00 Tagesschau u. Wetterkarte
- NCRV: 20.20 Aktuelle Sendung
- 21.00 Straif, Einakter
- NTS: 21.45 The Valiant Yaers, Filmserie
- NCRV: 22.30 Audacht

Es hat ein 3 Jahre, „Adre“ günde vor der neue geht. Kai hier treckt sich der Hant und auch die 1 und Die Bogel sie, die beiden kann der Wort in Liecht, u gleiche Schluß also sie gelot aufgewachen. Jungu. Unseri ungeschicklich Trefel waber. Die Bernheim Gerte von w war in Grim p ewas andere Leib als einen Fallbrücken sind im nach jenen Mann at Inus hartem.

Gestern Abe jona gegen Das „Gerte“ in Da: kur vorher a nitig verbleit, nicht mehr ein lerbil ganz für vor lauter Häm Al das nicht i Jens verbleit, w er schiedert, bewan und a der seinen Ke nitig auking Endlich werben agit, von den Nenschen ut Gegenin ut hender Fröhe giter Fang zu schaw zu viel der alte Witt das auf dem zekindem hoch „grine Flobel verloben von hier. Fremde geendet sind, sie sind bene nach dem Irt „Verdammni der alte Beck Hal im Netz, es blauschwer Männer empfe etwas viel od sigen Entschid Alphaschwach zupphaden J Sider merat

„Fange die ge hauen! V welen. Mit

Man hatte Teuer-Knick im Camp. A Smith den 5-plate netze unter dunkle „Gelen Sie Partia hien die Bill W man, Seine V Bankrab all Als er ein Kommissar i hatte er sich. Jänen St karacht, „V Ding vorher geshoben in Karteje gewu geshoben. In nun Nistern geshoben, In u D'Walden; Stadt im w Ich bin nur smiedt. Ich w Ich nur Welt glaubt als niemand wieder erw haben, bin und Nabel. Nistehung tanpa „Für die Stock.

„Laten Bill Wood.

### Die Grüne von außerhalb

Es ist ein stiller Tag, als der Fischkutter „Möve 47“, in die reichen Fischgründe vor der Insel Bornholm auf Fangreise geht. Kein Lüftchen regt sich, der Motor tuckert friedlich, azurblau spannt sich der Himmel, unter ihm dehnt sich sanft und silbrig glitzernd die See. Still sind auch die beiden Fischer Jens Tünüm und Dag Borgland. Gesprächig waren sie nie, die beiden Freunde, es bedurfte auch kaum der Worte zwischen ihnen; ein Blick, ein Lächeln, und man verstand sich. Die gleiche Schulbank, die gleiche Umgebung hatte sie geformt, sie waren wie Brüder aufgewachsen, die beiden großen, blonden Jungen. Unzertrennlich war ihre Zusammengehörigkeit, bis das Mädel, weiß der Teufel woher, plötzlich dahergeweht kam. Die Bornholmer nannten sie nur „Die Grüne von außerhalb“, weil sie immer nur in Grün gekleidet war. Sie hatte nie etwas anderes auf dem gertenschlanken Leib als einen giftgrünen Pulli, ein grünes Faltenröckchen und ein grünes Sammetband im nachtschwarzen Haar. Sie lachte jeden Mann an, als wäre er der Erwählte ihres Herzens. Sie bezauberte alle.

Gestern Abend war es nun passiert, daß Jens gegen Dag die Hand hob. Er fand die „Grüne“ in Dags Armen — nachdem er sich kurz vorher mit ihr verlobt hatte. Ja — richtig verlobt. Weil er die Ungewißheit nicht mehr ertrug, hatte er auf jedem Anglerball ganz formell und ein bißchen albern vor lauter Hemmungen, um sie angehalten. All das zieht nun wie ein böser Traum an Jens vorbei, während der Kutter das Wasser schneidet. Dag bastelt an irgend etwas herum und schießt böse Blicke auf Jens, der seinen Knösel raucht und ihn alle naselang ausklopft, weil er nicht ziehen will. Endlich werfen sie die Netze aus. Ein riesiger, von den Scherbrettern aufgerissener Netzgrün ist der Grund, vom Silber fliehender Fische durchleuchtet. Es scheint ein guter Fang zu werden, die Männer haben schwer zu ziehen. Da sind noch Lille Peer, der alte Witzbold, Uwe Karsten und andere auf dem Boot, aber die von Augenzwinkern begleiteten Anspielungen auf das „grüne Fischchen von außerhalb“ werden vermissen von den beiden Freunden überhört. Freunde, die über Nacht zu Feinden geworden sind. Sie sehen und hören nichts, sie sind besessen von der Leidenschaft nach dem fremden, heißblütigen Mädchen. „Verdammt nochmal“, stöhnt Lille Peer, der alte Seebär, „wir haben wohl einen Hai im Netz. In hundert Meter Tiefe zieht es bleischer nach unten.“ Aber was die Männer emporwinden, ist kein Hai — aber etwas viel Schlimmeres — eine Bombe. Eises Entsetzen erfaßt die Mannschaft. Algenbewachsen, bleischer liegt zwischen zappelnden Fischen — der Tod. Lille Peer findet zuerst Worte.

„Fangreise sofort abbrechen! Gelbe Flagge hissen! Weit vor dem Hafen Anker werfen. Mit voller Kraft zurück.“

Wie weit ist es denn bis zum Hafen? Vielleicht eine Seemeile? Nein, es sind hunderttausend Seemeilen, denn eine Minute ist Ewigkeit, wenn der Tod grinst. Die Männer vermeiden es, sich anzusehen. Sie starren auf das Land, das langsam — ach so langsam — näherkommt.

„Soll er das Mädel haben“, beschließt Jens Tünüm, „wenn wir mit heiler Haut vor Anker gehen! Soll er sie haben“, und seine Hand zittert leicht, als er sich an Ruder zu schaffen macht.

„Ich überlasse sie ihm“, denkt Dag Borgland und schaut auf das algenbewachsene Ding, das in dem kostbaren Netz liegt, „er ist mein Freund. In solchen Stunden erkennt man, was Freundschaft ist. Ich sage es ihm, wenn wir heil an Land kommen“, und es ist wie ein Gelöbniß, wie ein kleines Opfer, das man unbekanntenen Mächten bringt, um sie günstig zu stimmen, denn uralter Aberglaube liegt den Fischern noch heute im Blut.

Der Kutter tuckert brav durch die stille See. Das Ungeheuer liegt und schläft. Endlich — endlich rasselt der Anker in die Tiefe. Die Fischer verlassen das Boot und fahren an Land. Jens Tünüm und Dag Borgland gehen mit dem schweren, wiegenden Schritt der Seeleute nebeneinander her und kauen an ihren Pfeifen.

„Die Feuerwerker werden die Bombe heute Nacht abtransportieren“, sagt Dag Borgland. Er möchte eigentlich etwas ganz anderes sagen, aber er findet die rechten Worte nicht.

„Tscha“, meint Jens Tünüm, „Lille Peer hat sie gleich alarmiert.“

Dann schweigen sie wieder und schauen von den Dünen auf die gelbe Quarantäneflagge, die leicht in der sanften Brise weht. Die gelbe Flagge auf dem Kutter hat blitzschnell die Inselbewohner auf die Beine gebracht. Sie stehen in Gruppen und starren schweigend aufs Meer. Zwischen den dunklen Gestalten der Fischersfrauen leucht es giftgrün, und ein fremder Männerarm legt sich zärtlich um die Schulter des Mädchens. Jens Tünüm und Dag Borgland scheinen es nicht zu bemerken, sie stehen reglos und schauen auf ihr Schiff wie auf einen verlassenen Freund in Gefahr.

„Hoffentlich kommen sie klar mit der Kiste“, sagt Jens Tünüm langsam, und zündet sich umständlich seinen Knösel an. „Und wir beide“, sagt Dag Borgland, mit einem Blick auf den einsamen Kutter, „kommen auch klar?“

„Klar“, sagt Jens, denn großer Worte bedarf es nicht zwischen den beiden.

### Sein größter Coup

Man hatte Bill Wood, den berühmtesten Tresor-Knacker, erwirbt. Bei seinem größten Coup. Als er im Bankhaus Smith & Smith den Schweißbrenner an die Panzerplatte setzte, trat Kommissar Brook aus einer dunklen Ecke und sagte lächelnd: „Geben Sie sich keine Mühe, Bill, diese Partie haben Sie verloren!“

In Bill Wood brach eine Welt zusammen. Seine Welt: Der Traum vom größten Bankraub aller Zeiten.

Als er eine halbe Stunde später dem Kommissar in dessen Büro gegenüber saß, hatte er sich gefaßt. „Hören Sie, Kommissar“, sagte er zerknirscht, „zwei Jahre lang habe ich dieses Ding vorbereitet. Ich habe keinen Pfennig gestohlen in dieser Zeit, ich bin in einer Kneipe gewesen und habe jeden Umgang gemieden. Ich habe mich in hundert kleinen Nestern nie länger als acht Tage aufgehalten, habe in verlassenen Scheunen und Wäldern geschlafen und bin um jede Stadt im weiten Bogen herumgegangen. Ich bin nur in Verkleidung und Maske gereist. Ich habe mich unsichtbar gemacht, wo ich nur konnte. Und dann, als alle Welt glaubte, Bill Wood sei verschollen, als niemand mehr damit rechnete, jemals wieder etwas von mir zu hören und zu sehen, bin ich zurückgekehrt. Bei Nacht und Nebel. Und jetzt waren all diese Vorkehrungen und mühevollen Vorbereitungen...“

„Für die Katz, Bill, jawohl!“ lächelte Brook. „Lassen Sie Ihren Zynismus!“ grollte Bill Wood, „Ich werde über diese Pleite

ohnehin nie wegkommen. Es ist mir ein Rätsel, wieso es schiefgehen konnte. Ich habe nach meiner Rückkehr mit keinem Menschen gesprochen, bin schnurstracks zum Hafen gegangen und in den Kanal eingestiegen, der am Bankhaus vorbeiführt. Dort habe ich mich eingemauert und vierzehn Tage von Konserven gelebt. Während dieser Zeit habe ich mit einem Spachtel die Mauer des Kellers durchgeschabt. Ich habe das mit einer solchen Vorsicht gemacht, daß man eine Stecknadel hätte zu Boden fallen hören. Und als ich am 15. Tag pünktlich auf die Minute, nämlich heute eine Stunde nach Geschäftscluß, geschafft hatte, als ich am Ziel meiner Wünsche war — da stehen Sie plötzlich vor mir, Kommissar! Ich beschwöre Sie, sagen Sie mir, wie das möglich war. Sie müssen es sagen, sonst verliere ich mein Selbstvertrauen.“

Der Kommissar lächelte. „Passen Sie auf, Bill“, sagte er. „Der Tresor bei Smith & Smith, auf den Sie es abgesehen hatten, ist ganz neu und wurde erst vorgestern aufgestellt. Da er eine ganz neuartige Konstruktion ist, bin ich gestern dort gewesen, um ihn mir anzusehen. Das ist verständlich, nicht wahr?“

„Ja, ja, zum Teufel. Aber das interessiert mich nicht. Ich will wissen...“

„Nur gemacht, Bill“, wehrte der Kommissar ab, „versehentlich ließ ich mein Notizbuch im Tresorraum liegen, und das brauchst du so dringend, daß ich es mir heute nach Feierabend noch geholt habe!“



Fünf Männer wollen eine Schiffsreise um die Welt machen, es handelt sich um René Corpel, James A. Stevens, André Guynard, Gérard Rivoal et Gérard Bauvais, welche an Bord des Seglers „Europa“ Monaco verlassen haben. Das Ziel dieser Expedition ist kulturell, artistisch und technisch.

### Vierzehn silberne Zuckerlöffel

Das war nun schon der dritte Tag, an dem der alte Klamm, Inhaber des ersten Juwelergeschäftes am Platze, Gold und Silber An- und Verkauf, jenen Mann vor seinen beachtenswerten Auslagen bemerkte. Klamm hatte sich immer ein Vergnügen daraus gemacht, heimlich die Beschauer seiner Kunstwerke zu beobachten, die Gleichgültigen, die Gierigen, die Bewunderer, die Sehnsüchtigen, und er hatte sich aus ihren Blicken seine Menschenkenntnis herausgelesen.

Mit diesem jungen Mann vor dem Fenster stimmte etwas nicht, das hatte er sofort erkannt. Sein Blick schien von den Zuckerzangen- und Löffeln magisch angezogen zu werden. Er schien ihre Werte zusammenzurechnen, und zwischendurch warf er lauernde Blicke nach links und nach rechts die Straße hinunter. Gestern war ein plötzliches Erschrecken durch ihn hindurchgezuckt, und er war hastig davongegangen. Klamm war noch zur Tür entsprungen, um nach der Ursache zu sehen. Der junge Mann war schon verschwunden, aber eben ging der alte Wachtmeister an ihm vorüber und tippte grüßend an den Mützenrand. Aha, war es Klamm durch den Kopf geblitzt, also einer von der lichtscheuen Sorte. Pech gehabt, junger Mann, nun bin ich gewarnt.

Hartnäckig war der junge Mann, das mußte er sagen. Heute war er zum dritten Male da. Und heute schienen die Umstände seinen Plänen günstiger zu sein. Eben trat er in den Laden.

Immer hinein, dachte sich Klamm, ich bin vorbereitet, es kann wohl nicht allzu schlimm werden, und sein Fuß schob sich ganz von selbst zu dem Alarmknopf hin: Ein Mal lang — Ueberfall, drei Mal kurz — verdächtige Leute im Laden, Beobachter dringendst zur Hilfe gewünscht.

Der jungen Mann schien mit seinem ersten Schritt über die Ladenschwelle alles Lauernde und alle Unsicherheit verloren zu haben. Klamm versuchte, freundlich nach seinen Wünschen zu fragen.

„Sie kaufen Silbersachen an? Auch ganz neue Stücke?“

Klamm nickte.

Da hatte der junge Mann hastig ein Päckchen aus der Tasche gerissen, es aufgewickelt, und vor dem Juwelier lag eine hübsche Kollektion von Zuckerzangen und Zuckerlöffeln. Auch drei Tortenheber waren darunter.

Da schau her, dachte Klamm, so läuft der Hase. Diesmal hast du dir einen anderen zum Opfer gesucht, und ich soll dir zum Hehler werden. So, so!

Und während Klamm sich wie überaus eingehend prüfend über die einzelnen Stücke beugte, betätigte sein Fuß dreimal kurz die Alarmanlage.

Es vergingen keine fünf Minuten, da war die Polizei da, der alte Wachtmeister, der den Verbrecher schon neulich gestört hatte, und ein junger Begleiter. Der junge Mann starrte den Wachtmeister entsezt an und knickte wie gebrochen auf einem Hocker zusammen.

Klamm leuchtete vor Detektivstolz auf. Aber ehe er noch eine Erklärung geben konnte, war der Wachtmeister mit einem erstaunten „Was willst du denn hier?“ auf den jungen Mann zugegangen. Gleichzeitig blinnte er sich fragend um und war schon mit einem Satz vor der ausgebreiteten Zuckerlöffelsammlung. Mit einem Griff langte er sich eine Zange heraus, sie gehörte nicht zu den teuersten: „Was soll das! Willst du das taxieren lassen? Pfu! Das ist doch die Zuckerzange, die ich dir geschenkt habe. Und das hier ist von Tante... Was willst du denn...“

„Verkaufen!“ schrie der junge Mann dazwischen und sprang so plötzlich auf, daß der Hocker dem zweiten Polizisten vor die Füße rollte. „Jawohl, verkaufen will ich das alles, damit du es nur weißt! Vierzehn Zuckerlöffel, sieben Zuckerzangen u. fünf Tortenheber haben wir zur Verlobung und zur Hochzeit bekommen. Glaubst du, daß wir sie alle gebrauchen können, Onkel Bertold?“

„Du Lausejunge!“ grollte der Wachtmeister, aber in seinen Augen glitzerte es hell.

Dann drehte er sich lachend dem Juwelier zu: „Also meinen Segen hat er zum Verkauf dieser Kollektion, was sollen die jungen Leute schließlich mit vierzehn Zuckerlöffeln anfangen!“

Er sagte es augenzwinkernd, tippte an den Mützenrand und war den Verblüfften so schnell verschwunden, wie er gekommen war.

Freitag, den 25. April 1936

#### z und amüsant

zeigte sich K...  
er die junge...  
er auf dem...  
es gut gefüllte...  
beferte ihren...  
kam dadurch...  
ih. Als sie...  
es geschick...  
rige Leblich...  
ier erschien...  
derte unver...  
Partenvertra...  
Gold noch...  
insolter kam...  
die Schliche...  
zu stehen...

#### mm der Sendung

ERSTADT:  
Über Nachrichten...  
Über Wetter...  
Über Sport...  
Über Musik...

#### TAGI

Über Nachrichten...  
Über Wetter...  
Über Sport...  
Über Musik...

#### Holländische Fernschreiben

VAAA:  
1121...  
1122...  
1123...  
1124...  
1125...  
1126...  
1127...  
1128...  
1129...  
1130...  
1131...  
1132...  
1133...  
1134...  
1135...  
1136...  
1137...  
1138...  
1139...  
1140...  
1141...  
1142...  
1143...  
1144...  
1145...  
1146...  
1147...  
1148...  
1149...  
1150...

#### Französisches Fernschreiben

1151...  
1152...  
1153...  
1154...  
1155...  
1156...  
1157...  
1158...  
1159...  
1160...  
1161...  
1162...  
1163...  
1164...  
1165...  
1166...  
1167...  
1168...  
1169...  
1170...

#### Luxemburger Fernschreiben

1171...  
1172...  
1173...  
1174...  
1175...  
1176...  
1177...  
1178...  
1179...  
1180...  
1181...  
1182...  
1183...  
1184...  
1185...  
1186...  
1187...  
1188...  
1189...  
1190...





men

Tom fand ihn die Nase hinein... er in Brasilien... nicht geklappt...

Bill und war ent-... ich, schon auf... natürlich lebst'...

n sagen. Man lebt... mondäne Frau... dies Thema nicht...

te Bill und zahlte... sie sich wieder auf... sich herzhaft die...

use. Esther fiel ihm... nd küßte ihn. „Du... sagte sie. „Es gibt...

## So sollte die Verkäuferin aussehen

### Charmant und frisch hinter dem Ladentisch

Wer will nicht gern im Beruf nett und modisch gekleidet sein? Das gilt nicht nur für die Büroangestellte, sondern ebenso für die Verkäuferin. Schon längst ist der plumpe Kittel in den „praktischen“ dunklen Farben einer freundlichen und hellen Berufskleidung gewichen. Und immer wieder geht die Mode auch hier neue Wege, um den jungen Mädchen und Frauen Möglichkeiten zu bieten, so hübsch und modern, wie es nur angeht, hinter dem Ladentisch zu stehen.

Die Hamburger Meisterschule für Mode, die als vielbeachteter Geburtsort neuer modischer Ideen gilt, hat vor einiger Zeit auf einer Modenschau gezeigt, wie reizend Verkäuferinnen in moderner Berufskleidung aus-

weisenden Stoffen angefertigt sind. Mit den neuzeitlichen Waschmitteln ist das „Immerfrisch-Sein“ sowieso kein Problem. Und diese halbe Stunde am Abend oder am Wochenende hat auch die geplagteste Verkäuferin übrig, um am Morgen „charmant und frisch hinter dem Ladentisch“ erscheinen zu können.

Solch eine adrett gekleidete Verkäuferin ist wirklich nicht nur ein erfreulicher Anblick für die Kunden, sondern sie wird auch bald spüren, daß sich ihr Selbstbewußtsein merklich hebt. In die moderne Berufskleidung geschlüpft, kann die Verkäuferin nach einem prüfenden Blick in den Spiegel zufrieden feststellen: „Ich sehe wirklich nett aus!“ Und der Erfolg ist, daß die Arbeit noch einmal so viel Freude macht. Man wird sich sogar über manchen bewundernden Blick oder über ein zusätzliches Kompliment freuen können, denn die Kunden haben auch Augen im Kopf.

### Feuerlöscher

Als in einem Kino von Bolton (England) ein Besucher seine Tabakpfeife nicht löschte, obwohl die neben ihm sitzende Frau darum gebeten hatte, zog sie aus ihrer Handtasche eine Sprühmittelbüchse und erstickte damit die Pfeifenglut.

### Spitze Pointen

Für die meisten Frauen ist der Klatsch die Schlagsahne des Lebens.

Nichts facht die Liebesglut einer Frau stärker an als ein Fächeln mit Geldscheinen.

Echtes Nachdenken ermüdet; deshalb sehen viele Frauen stets frisch und unverbraucht aus.

Die starken Charaktere unter den Männern erkennt man daran, daß sie in der Lage sind, anderen zu verbieten, was sie sich selbst erlauben.

Bei manchen Frauen über vierzig ist Selbsterkenntnis der erste Schritt zur Hysterie.

Eine Frau glaubt erst dann an den guten Gasmack ihres Mannes, wenn er alle ihre Freundinnen häßlich und uninteressant findet.

sehen können. „Charmant und frisch hinter dem Ladentisch“ war diese kleine Moderevue betitelt, und dieses Motto schien wirklich gut gewählt. Es war eine klare Kampfansage gegen die unmodische und uniform wirkende Berufskleidung von einst, die auch aus dem reizendsten jungen Mädchen ein häßliches Entlein machte.

Die jungen Meisterschülerinnen hatten für ihre Altersgenossinnen hinter dem Ladentisch Modelle entworfen, die durch ihren Chic und Charme begeisterten. Aber, und das ist das Wichtigste, diese Modelle sind auch praktisch. Obgleich sie in hellen modischen Pastellfarben gehalten sind — rosa, grün, ein leichtes Blau, ein apertes Lila — lassen sie sich leicht reinigen, weil sie aus schmutzab-

## Lästiger Küchendunst in der Wohnung

### Er läßt sich durchaus vermeiden

Es ist nicht angenehm, wenn man ein Haus betritt und schon auf dem Flur zu riechen bekommt, was die Frauen der einzelnen Mietparteien heute zu Mittag kochen. In den meisten Fällen riecht Küchendunst nicht angenehm. Ganz besonders gilt das für Fisch- und Kohlgerichte. In sehr modernen Wohnungen wird heute oft ein Abzug über dem Herd eingebaut, was zu begrüßen ist. Hier braucht die Hausfrau den Küchendunst nicht zu fürchten. Leider haben wir erst eine verwindende kleine Anzahl Wohnungen mit einem derartigen Abzug. Und leider verbreitet sich intensiver Kochgeruch nicht nur in der Wohnung, er nistet sich auch in die Kleider und die Haare der Hausfrau ein. Und das ist noch unangenehmer.

Wenn die Fenster der Küche ein gesondert zu öffnendes Oberlicht haben, sollte es die Hausfrau während des Kochens aufmachen, damit die nach oben ziehenden Dämpfe und Gerüche abziehen können. Ist ein derartiges Oberlicht nicht vorhanden, muß man das Fenster ganz öffnen. Im Winter wenigstens ab und zu für kurze Zeit.

Besonders wichtig ist, daß man während des Kochens die Küchentüre geschlossen hält. Und nicht vergessen sollte die Hausfrau, daß auch schlecht ausgewaschene Lappen und Tücher Gerüche verbreiten. Nach der Arbeit in der Küche sollte man auch die Küchenschürze auslüften. War der Kocheruch besonders intensiv, wäre sogar anzuraten, vor der Heimkehr der Familie das Kleid zu wechseln.

Wichtig ist auch, daß die Kochtöpfe gut schließen. Beim Kochen von Sauerkraut zum Beispiel sollte man den Deckel noch etwas beschweren, damit kein Geruch entweichen kann. Irrig ist die Ansicht, daß man nur im offenen Topf etwas anbräunen oder anbraten könne. Im geschlossenen Topf geht es genau so gut, dauert manchmal nur etwas länger.

Möbeln und Stoffen schaden übrigens vor allem die Dämpfe, die beim Abgießen von Kartoffeln und dem Einlassen des Abwassers entstehen. Daher öffne man während dieser Tätigkeit für kurze Zeit das Fenster. Sollen die Pellkartoffeln auskühlen, stellt man sie am besten vors Fenster oder auf den Küchenbalkon.

## Schönheitskorrektur vor dem Spiegel

### Die Gesetze des Schminkens

Prüfe, bevor du eine kosmetische Korrektur vornimmst, zunächst, ob sie zu deinem Wesen und deinen Grundzügen paßt. Strich um Strich sollen alle kosmetischen Hilfsmittel deiner eigenen persönlichen Note nicht zuwiderlaufen.

Was du von Grund auf bist, bleibst du in jedem Fall. Puder und Schminke verändern dich in deinem Wesen nicht.

Blondinen benutzen, wenn sie eine helle Hautfarbe haben, am besten den hellroten Lippenstift, Brünette wählen Kirschrot, nur die dunkelhäutige Frau greift zu Purpur, auch wenn gerade eine andere Schattierung „modisch“ ist. Ähnlich ist es mit dem Puder. Die zarte Haut verlangt den gleichen Puderton — dunkle Haut pudert man nicht hell. Das geht vor allem die Partien um die Nase an: Man macht aus ihr nicht einen „Balkon“.

Sparsamkeit im Hilfsmittelverbrauch ist und bleibt das oberste Gesetz beim Schminken, und wenn man lackierte Nägel trägt, muß der Farbton der Kleidung angepaßt sein. Nur die Jugend kann hiervon abweichen.

Das Gesichtsoval spricht gleichfalls mit. Frauen mit schmaler Gesichtsilhouette tragen Schminke und Puder stets möglichst weit von der Nase entfernt auf und verreiben nach den Haarwurzeln zu; beim breiten Gesicht sind die Gegenlagen zu beachten.

Rot muß sich zu einem Hauch auflösen, alle beim Schminken etwa entstehenden roten Flecken sind hüßlich und machen die Trägerin wie auch ihre Umgebung nervös.

Den schmalen Mund darf man unbedenklich mit Farbe aufrunden, breite Lippen wird man im Gegensatz hierzu um so weniger füllen, je zarter das Gesicht selbst ist.

Die Augenbrauen werden täglich gebürstet, ihren ungleichen Wuchs kann man mit Hilfe eines Farbstiftes ausgleichen.



### DES FRÜHLINGS ZARTE FARBEN

dominieren bei den reizvollen Hüten der Saison. Links: Sombrero à la Tamburin mit Rollbandverzierung am Aufschlagrand. Material: Nilgrüner Parabuntal. — Rechts: Sabine Sesselmann zeigt einen Nachmittagshut aus smaragdgrüner Shantung mit Aufschlagrand.

## Schwarzer Tee als „Strahlenschutz“

### Was japanische Wissenschaftler raten

strahlenden Strontium-90-Atome rasch aus den Knochen herauslösen können.

Durch Tierversuche hat nun der japanische Forscher Ugai nachgewiesen, daß Gerbsäure sehr schnell die strahlenden Strontium-90-Atome an sich koppelt und in relativ kurzer Zeit, d. h. innerhalb von 12 bis 24 Stunden, wieder aus dem Körper ausgeschieden wird.

Als bestes und für jeden Notfall leicht erreichbares Gerbsäurekonzentrat nennt Professor Ugai den Tee. Bei Gefahr radioaktiven Ausfalls aus der Atmosphäre gelte es darum, starken Tee sooft und soviel möglich zu trinken, meint der Wissenschaftler.

Der Britische Medizinische Forschungsrat hat zwölf Freiwillige gefunden, die an sich selber Versuche ähnlicher Art durchführen ließen. Sie tranken einen Strontium-Atomcocktail und behandelten sich anschließend mit konzentrierten Teekuren, mit dem Erfolg, daß die Geigerzähler schnell und zur Zufriedenheit von Untersuchern und Untersuchten aufgehört zu ticken.

Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß russische Teeforscher festgestellt haben, daß vornehmlich die in Hochlandlagen wachsenden Teesorten besonders viele Gerbsäure-Vitamin-P-Substanzen bilden. Es scheint so, daß die ultraviolette Höhenstrahlung die jungen Teesblätter zur raschen Bildung dieser Schutzstoffe anregt. Es sind also besonders indische und ceylonische Teesorten, des dunklen, goldenen Typs, die „Antiatomstoffe“ und reichlich Vitamin-P-Stoffe enthalten. Das Vitamin P wird volkstümlich als „Antischlaganfallvitamin“ bezeichnet. Vitamin-P-Stoffe können die kleinen und großen Blutgefäße auf natürliche Weise abdic-

ten, sie bewirken überdies eine bessere Ausnutzung der Vitamin-C-Anteile unserer Nahrung.

Damit gewinnt der schwarze Hochlandtee künftig neue Bedeutung. Er ist nicht nur „Geistesschärfer“, „Denkanreger“ und „Kreislaufförderer“, sondern auch „Vitamin-Verbeserer“ und „Strahlenschutz“ in einer Person. Dr. Thomas Geerdes

## Amüsantes amüsiert notiert

### Das interessiert die Frau

Die Einwohner eines Hauses in Perth (Schottland) beschwerten sich über Richmond Neddie und seine 3 Monate alte Tochter: „Entweder schreit sie die ganze Nacht, oder aber er versucht, sie durch Lieder auf dem Dudelsack einzulullen. Schlafen können wir auf keinen Fall!“

Iris Longday aus New York riß die Schnur einer Zuchtperlenkette. Sie schüttete die Perlen in eine leere Arzneischachtel. Als sie nach 8 Wochen nachschaute, waren nur noch 5 vorhanden. Die anderen hatte ihr Mann in der Meinung verschluckt, es wären Magenpillen.

Joan Panthley aus Llanelly lehnte eine ihr von der Stadt angebotene neue Wohnung ab, weil in diesem Bezirk die Morgenzeitungen erst um 8 Uhr ausgetragen werden. Sie ist es aber gewohnt, ihr Blatt schon um 6.30 Uhr zu lesen.

Eine 74jährige Farmersfrau aus Iowa, welche zum ersten Mal mit dem Flugzeug geflogen war, begab sich nach der Landung zum Chefpiloten und dankte ihm. Dabei drückte sie ihm 40 Cents in die Hand.

## Gute Tips - kleine Tricks

### Kniffe und Winke für die Hausfrau

Korkuntersetzer müssen ab und zu gereinigt werden. Man trägt Schmierseife dünn auf und läßt sie etwas einwirken. Mit warmem Wasser ab- und nachwaschen.

In Kinderschuhe sollen nicht zu lange Schnürsenkel eingezogen werden, da bei langen Schnürsenkeln die Gefahr besteht, daß die Kinder darauf treten und dann fallen.

Stark strapazierte Kinderjacken sollte man an den Ellbogen innen unterlegen. Sie stoßen sich dann nicht durch.

Gegenstände aus Gummi hält man durch regelmäßige Behandlung mit Glycerinwasser elastisch.

Schweißflecken in der Kleidung beseitigt man durch Auswaschen mit reinem Weinessig.

Der Milchgeißer tropft nicht auf das frische Tischtuch, wenn Sie den unteren Rand des Gefäßes ganz leicht mit Butter einreiben.

Endiviensalat sollte man nicht mit Essig, sondern mit Zitronensaft anmachen, da er durch Essig seinen spezifischen Geschmack zum Teil einbüßt.

Rohes Kalbfleisch kann man auch ohne Kühlschranks einige Tage lang aufbewahren, wenn man es in ein itrenes Gefäß legt, ungekochte Milch darüber gießt und das Gefäß an einen kühlen Ort stellt.

Hefeteig, aus dem man Krapfen backen will, darf nicht zu sehr aufgehen, er wird sonst zu großlöcherig.

Hunde- und Katzenhaare, die sich auf Kleidungsstücken festgesetzt haben, entfernt man mit einem feuchten Schwamm, den man leicht über die betreffenden Kleidungsstücke fährt.

Tafelsilber läuft nicht an, wenn man ein Stückchen Kampher in den Silberkasten legt.

## Jetzt lieben wir frische „Frühlingssaucen“

### Mit viel Grün und viel Liebe zubereitet

Wenn die Natur zu grünen beginnt, dann sollten wir auch in der Küche möglichst viel Grün und Kräuter verwenden. Machen wir doch einmal zur Abwechslung nicht die üblichen Saucen, sondern möbeln wir sie etwas frühlingshaft auf. Hier ein paar Vorschläge:

### Kerbelcreme

Eine Handvoll Kerbel, Estragon und gehackte Zwiebelchen in einer Tasse Weißwein und einem Löffel Essig einkochen. Abkühlen lassen, drei Eigelb darunterquirlen und im Wasserbad mit Butter allmählich zu einer dicken Sauce schlagen. Nach kurzem Erhitzen noch etwas Kerbelkraut daran geben.

### Pertzviebelsauce

Die gekochten Zwiebelchen einige Stunden in Weinessig mit Wacholderpulver, Zucker, Salz und Paprika einlegen. Nach dem Herausnehmen in rahmiger Bechamel erhitzen. Nicht an frischem Rahm sparen!

### Petersiliensauce

Saft zweier Zitronen mit einem Eßlöffel gehackter Petersilie, einem Löffel Olivenöl, Prise Zucker, Salz, Pfeffer sowie Senf verrühren und gewiegten Schnittlauch dazugeben.

### Parsleydressing

Eine Tasse Weinessig, wenig Salz, einen Löffel Zucker, einen Löffel Senf und wenig weißen Pfeffer verrühren, dann im Wasserbad mit Butter und verquirltem Eigelb gut schlagen. Reichlich grobgehackte Petersilie allmählich dazugeben. Nicht zum Kochen kommen lassen und abgekühlt servieren!

### Sugo primavera

Frische Butter mit etwas Mehl durchkneten, nach und nach mit kaltem Wasser verrühren und dann gehackte Petersilie und andere grüne Kräuter reichlich hinzufügen. Im Wasserbad bis zum Kochen dick und schaumig schlagen.

### Sugo spinacci

Zarte Spinatblätter, wenig Zwiebel, etwas Salbei mixen und mit zerdrückten hartgekochten Eiern und Mayonnaise mischen.

### Kräutersauce

Gehackte Frühlingskräuter in etwas Weinessig ein wenig einkochen und abkühlen lassen. Durchtreiben, mit Mayonnaise, Senf, etwas Tomatenmark und Pfeffer sowie frischen gehackten Kräutern anrichten.

# Zum Feiertag

## Die Suggestion im Dienste der Menschheit

Wenn wir heute von Suggestion reden, so wird aller Wahrscheinlichkeit nach die Zahl jener sehr gering sein, die sich dabei gleich einen scharfblickenden Mann in schwarzem Gehrock vorstellen. Denn heutzutage ist doch jedem einzelnen von uns die Möglichkeit gegeben, sich an Hand einer zweckmäßigen Literatur über dieses eindrucksvolle Gebiet der Wissenschaft unterrichten zu lassen.

Die Suggestion ist eigentlich schon so alt wie die Menschheit selbst. Das älteste Dokument, das uns hierüber Aufschluß geben kann, wurde Ende des vorigen Jahrhunderts in den Ruinen von Theben aufgefunden. Es stammt nach Schätzungen bedeutender Gelehrten aus dem Jahre 1500 v. Ch. Auch die alten Griechen wuß-

ten die Suggestion schon zu Heilzwecken anzuwenden.

Was verstehen wir nun eigentlich unter Suggestion und welche Vorteile winken uns, wenn wir uns bemühen, sie unserer allgemeinen Bildung beizufügen? Suggestion ist die Beeinflussung des freien Willens unter Ausschaltung der klaren Einsicht. Sie kann sich auswirken auf die eigene Person (Autosuggestion), auf eine zweite, oder auf die Masse (Massensuggestion). Der eigentliche Sinn der Suggestion liegt darin, daß man durch die Anwendung ihrer Gesetze Ansehen und Vertrauen, Freundschaft und Liebe, Glück und Zufriedenheit und darüber hinaus den Zustand der Hypnose erzielen kann. Außerdem besteht die Möglichkeit mit ihrer Hilfe verschiedenartig Heilerfolge zu tätigen.

Wollen wir uns nun das Kapitel der medizinischen Heilerfolge etwas näher ansehen. Als eigentlicher Wegbereiter auf diesem Gebiet wird allgemein der französische Apotheker Emile Coue genannt, der um 1927 alles Irdische verließ.

Die Methode beruht darauf, dem Kranken zuerst suggestiv und danach autosuggestiv Gedanken an die Heilung zu erzeugen. Meist läuft dieser Akt parallel mit einer entsprechenden medikamentösen Behandlung. W. A. Hoffmann schreibt darüber in seinem Buch "Suggestion und Beeinflussung": "... Im Zustand der Hilflosigkeit und Furcht vor Krankheit und Tod erwartet der Kranke den Arzt. In dem Augenblick schon in dem der Helfer zum Bett kommt, löst sich die Spannung. Es tritt sofort Erleichterung ein. Die Kunst der Arztes ist es, die Gefühle des Kranken, alle seine Gedanken auf den einen Gedanken der Gesundheit ausschließlich hinzulenken und dort festzuhalten. Die Lust am Gesundwerden und am Leben muß zurückgewonnen werden. Dann nimmt der Kranke auch willig die Medizin und befolgt alle Vorschriften. Er sieht nur Gesundheit als erstrebenswertes Ziel vor sich. ... Die Wirkung wird in den häufigsten



Käsemarkt von Alkmaar in Holland

Der Käsemarkt von Alkmaar, in Holland, durch das gute Wetter belebter, zog sehr viele Touristen an. Hier auf unserem Bild wird der Käse gewogen.

Fällen eine unverkennbare sein. Dafür zeichnen Hunderte und Tausende von fachkundigen Ärzten.

Neuerdings hört man auch von den Wunderkuren bekannter Aerzte, die auf suggestivem Wege diversen menschlichen Uebeln zu Leibe rücken: Fettleibigkeit, Nikotin und Rauschgift. Der betreffende Psychologe läßt beispielsweise seine fettliebigen Kunden in seine Massenversammlungen ein und setzt sie vorerst durch Schlafsuggestion in den Zustand der Hypnose. So bringt er ihnen dann unmißverständlich bei, daß sie ab nun gegen alle fettigen Speisen, Kohlehydrate, Öle usw. einen unabwendbaren Ekel empfinden. Der Umstand, daß das Publikum aus einer großen Masse besteht, verursacht einen starken psychischen Strom, der dem Operator seine Arbeit wesentlich erleichtert. Auch bei diesen Experimenten ist, wie man logischerweise schlußfolgern kann, ein Erfolg durchaus möglich.

Es ist also grundfalsch, die Suggestion von vornherein ins Reich der Gaukelei zu verweisen, denn sie ist bei richtiger Anwendung für den Menschen nützlich.

## Polizeistunde bekam ein Hintertürchen

Die Iren geben sich gegenüber dem neuen Schankgesetz nicht geschlagen. Auf der grünen Insel hat man von jeher einen guten Tropfen zu schätzen gewußt. Das Gesetz erlaubt, diesen im Sommer bis 23,30 Uhr und im Winter bis 23 Uhr im "Pub" zu genießen. Vorher war um 20 Uhr Sperrstunde. Dafür fällt die Ausnahmebestimmung für Reisende fort. "Reisender" war, wer sich fünf Meilen von der Wohnung entfernte. Er durfte bis Mitternacht zechen. Die Whisky- und Biertrinker Irlands hatten deshalb ihre Stammkneipe nie zu nahe liegen. Damit ist es nun aus.

Aber man hat schon ein Hintertürchen gefunden. Die Wirte mieten Ladengeschäfte und stellen verschließbare Schränke auf, einen neben dem anderen. Jeder trägt das Namensschild des Stammgastes und ist mit den von ihm bevorzugten Flaschen gefüllt. Sie werden im voraus bezahlt. Für fünf irische Pfund im Jahr erhält der Gast zwei Schlüssel, einen zur Depottüre und einen zur "Hausbar". Schlägt die Polizeistunde und spürt er

Lust zum Weitertrinken, begibt er sich an sein Fach und nimmt heraus, wonach ihm das Herz steht. Das Trinken muß er freilich in der Wohnung fortsetzen, sonst kommt ihm die Polizei aufs Dach.

## So spaßig geht es oft zu

eine eigene "öffentliche" Leihbibliothek sollen die vier Wärdler des Leuchturms von Coquet an der Küste der englischen Grafschaft Northumberland bekommen. Die zuständige Behörde hat beschlossen, daß im Leuchtturm eine Zweigstelle der städtischen Bibliothek eingerichtet wird.

Weil er eine Wette verloren hatte mußte Bill Ramsey in Ottawa sein Hemd essen. Er verbrannte es, streute die Asche auf ein großes Beefsteak und verzehrte es mit Beilagen.

Ein Dieb stieg in Denver, Colorado in eine Apotheke ein. Offenbar von der Anstrengung erschöpft, stahl er nur 43 Fläschchen Vitaminpillen.

# HUMOR

Der alte Hausarzt der sehr vornehmen, reichen Bankiersfamilie, war ein Grobian und außerdem noch ein unverbesserlicher Trinker. Aber die Familie, so arrogant sie auch war, übersah diese beiden Tatsachen, da er eben ein sehr, sehr guter Arzt war.

In dieser vornehmen Familie gab es eine, ebenso arrogant, wie schlecht erzogene Tochter. Das Mädchen war zwar erst siebzehn Jahre alt, hatte aber schon ein eigenes Auto, zwei Königspudel, ihren Privatnennisplatz u. ein schwarz gekacheltes Schwimmbad. Außerdem war ihre Garderobe so groß, daß sie sich jeden Tag zweimal umziehen mußte, wollte sie die Vielzahl ihrer Kleider tragen. . .

Die Schule schwänzte sie, wo sie nur konnte, ging dafür aber jeden Tag mit einem anderen jungen Mann entweder zum Segeln auf den Wannensee, oder in exklusive Bars tanzen und wenn sie einmal etwas für ihren guten Ruf oder bessers, etwas für ihre mangelhafte Bildung tun wollte, so kaufte sie sich im Theater eine Loge.

Heute nun war sie erst um vier Uhr morgens nach Hause gekommen, und sie klagte, kaum, daß sie sich ins Bett gelegt hatte, über entsetzliche Magen- und Kopfschmerzen und große Uebelkeit.

Eilig wurde in der Privatwohnung des Hausarztes angerufen, aber die Haushälterin, die verschlafen an den Apparat kam, konnte nur ausrichten, daß der Herr Doktor wie immer in seiner Stammkneipe an der Ecke sitze.

Man erkundigte sich nach der Telefonnummer der Wirtschaft und eine viertel Stunde später stieg der Herr Doktor murrend und stöhnend die weißmarmornen Treppen zur Villa hinauf.

Durch seinen Alkoholschleier betrachtete er die Patientin, die weinend im Bett lag.

Er tastete nach ihrer Hand, erfaßte dabei aber nur seinen eigenen Puls und brummte zerknirscht und nach mühsamer Ueberlegung:

"Völlig betrunken. . ."  
"Ha, Herr Doktor," flüsterte schamhaft die vornehme Patientin, "aber verraten Sie mich bitte nicht. . ."

## ... Sie etwa auch?

"Es gibt keinen Menschen, der nicht einmal in seinem Leben einen Schlag geschrieben hat oder schreiben könnte," behaupten die Sängerinnen "McGuire Sisters". Seit sie in New York im berühmten Waldorf Astoria Hotel aufgetreten sind, haben sie sogar Beweismaterial für ihre Theorie: gleich am ersten Tag drückten ihnen zwei Portiers, drei Zimmermädchen und fünf Pagen selbstverfaßte Schlagertexte in die Hand.

# Auf der Suche nach dem Rommel-Schatz

Mr. Sutton aus England hat große Pläne. Er möchte 10 Milliarden verdienen. Eine schöne Stange Geld — ungefähr der Jahresumsatz eines florierenden Industriekonzerns. Das schöne daran ist: jeder kann sie verdienen. Das Problem dabei, das auch Mr. Sutton bisher nicht lösen konnte, ist nur: man weiß nicht genau, wo das Geld zu finden ist. Man weiß nicht einmal genau, ob es überhaupt irgendwo ist. Jedenfalls genügt das Gerücht, der als "Wüstenfuchs" bekanntgewordene deutsche Feldmarschall Rommel habe einen Schatz von ungefähr dem genannten Wert nahe der korsischen Küste verborgen, um eine Anzahl moderner Schatzsucher seitdem nicht ruhen zu lassen. Das heißt: zwei ruhen inzwischen endgültig. Sie wurden nämlich im Verlauf ihrer abenteuerlichen Geldjagd ganz unverkennbar um die Ecke gebracht.

Das ist natürlich ein Risiko, das man für den Preis von 10 Milliarden eingehen muß. Aegerlich ist nur, daß man dann von dem Geld gar nichts mehr hat. Hinwiederum nicht so ärgerlich, da die gewaltsam Verblühten sich mit dem Gedanken trösten können, daß auch nach ihnen noch niemand das Vergnügen hatte, den sagenhaften Rommel-Schatz zu heben.

Das heißt: möglicherweise hat ihn doch schon jemand gehoben und erfreut sich nun unerkannt des beträchtlichen Vermögens. Die polizeiliche Mitteilung über diesen Jemand

lautet nämlich kurz und bündig, daß er nach Bekanntwerden seines Planes den Rommel-Schatz zu suchen, plötzlich "spurlos verschwunden" sei. Er ist bis heute noch nicht wieder aufgetaucht.

Es wäre nicht unmöglich, daß er inzwischen Milliarden sein eigen nennt. Nicht unmöglich wäre allerdings auch, daß ein "spurloses Verschwinden" eine polizeiliche Umschreibung für ein Schicksal ist, das er mit seinen zwei schatzsuchenden Leidensgenossen von denen vorher die Rede war, teilt: einer von ihnen wurde mit einem Messer ordentlich bis zum Ableben massakriert der andere wurde — höchstwahrscheinlich nicht einmal fälschlicherweise — mit einer Zielscheibe verwechselt und dementsprechend von Gewehrkugeln durchlöchert.

Die Hebung kostbarer Schätze ist nun einmal mit Blut verbunden. . .

## Ueberraschung im Lift

Das könnte dem Mr. Sutton aus England eigentlich eine Warnung sein. Aber es hält bekanntlich schwer einen Menschen zu warnen, der von der Aussicht auf Milliarden berauscht ist.

Selbiger Mr. Sutton stand jedenfalls plötzlich im gleichen Lift mit dem Redakteur eines englischen Massenblatts, in dem kurz vorher über den geheimnisumwitterten Rommel-Schatz berichtet worden war. Für Mr.

Sutton — der Redakteur gibt zu, daß er den leise gemurmelten Namen beim Geräusch des Lifts möglicherweise auch ganz falsch verstanden habe und der Mann ganz anders heißen könne — für Mr. Sutton also war dieser Bericht der Anlaß, den letzten noch ungeklärten Fragen über den Rommel-Schatz nachzugehen.

In der fraglichen Zeitung wurde nämlich berichtet, daß ein gewisser Mr. Hughie Edwards, Bruder des Schauspielers Jimmy Edwards, Genaueres über den Rommel-Schatz wisse — wobei allerdings bislang unerklärlich bleibt, warum Mr. Hughie Edwards den Schatz nicht schon selbst gehoben hat. Möglicherweise schienen ihm tausend Millionen Mark nicht der Mühe wert. . .

Unser Redakteur jedenfalls wurde im Lift von dem Mr. Sutton, oder wie auch immer er heißen mag, mit der Frage überrascht, wo denn dieser Mr. Hughie Edwards zu finden sei. Mr. Sutton, der seit längerer Zeit auf der Suche nach dem Rommel-Schatz ist, möchte jetzt endlich zum Ziel kommen und ist daher für nähere Hinweise jederzeit dankbar.

"Ich muß den Schatz haben," sagte er dem verblüfften Redakteur dem er aus dem Lift in dessen Redaktion Zimmer gefolgt war. Der Redakteur brachte diesem Ansinnen durchaus Verständnis entgegen. Helfen konnte er Mr. Sutton auch nicht. Uebrigens schien Mr. Sutton neben dem Wunsch, den Schatz besitzen zu

wollen, trotz seiner jahrelangen Nachforschungen auch noch keine nähere Details über den Fundort zu wissen. Er schien sich da ganz auf den mysteriösen Mr. Hughie Edwards verlassen zu wollen. Jedenfalls verließ Mr. Sutton, braungebrannt und geheimnisumwittert, das Redaktionzimmer wieder, ohne daß der Redakteur imstande gewesen wäre, sensationelle Enthüllungen über den Rommel-Schatz schreiben zu können.

## Große Beute

Dem sich hartnäckig haltenden Gerücht nach soll der später von Hitler zum Selbstmord getriebene deutsche Feldmarschall Rommel, der auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz von seinen Gegnern als "Wüstenfuchs" bezeichnet wurde, den Milliarden-Schatz auf seinen Feldzügen erbeutet haben. Da er seinerzeit momentan keine Verwendung für ihn hatte und er ihn auch vor den Kriegswirren in Sicherheit bringen wollte, soll er ihn an einer einsamen Stelle im Meer versenkt haben. Man nimmt an, daß das irgendwo in den Gewässern vor der französischen Mittelmeer-Insel Korsika gewesen sein soll.

Nun gibt es zwei Möglichkeiten, entweder der wagemutige Mr. Sutton aus England entdeckt den Schatz oder er beißt — wie zweifellos — auf den Hintern seines Vorgängers — frühzeitig ins Gras beißen. Das wäre eine Geschichte für einen Redakteur. . .

# ST

Die St. Vithar Z. (Donnerstag, den 26. April) „Frisch und Spitz“.

Nummer 47

## Bul

Entlassungen hängt die Sou.

Die vor kurzem Entlassung des bulgarischen Innenministers und anderer Minister den ersten Blick einlangsam und seinisierung in Bulgarien 22. Parteikongress 1956 und 1961. Da na wie in allen Hi blocks in der Fraktionalisierung überrenn die Mehrzarschen Führer ihre seiner Politik zu. Das trifft besonders das immer als Muschen Staates galt gespannt sein, w der nächste Parte schlagen wird.

Wyko Tschervelige bulgarische M Parteisekretär galt der Stalin-Aera. I mung Stalins und des Personenkults teikongress, wurde Entscheidung der naiversammlung Führung zu verw wohl Tschervenk

## VOR

Alle Gewerk

Neues Abo. I mit dem Wahlz. 1. März nicht kommen ist, st. (möglicherweise) 7. März. Staatspreis 10.00 — wie le. Die Wahlen seit dem Jahre für gleichzeitige auf

## Botsch

kehrt ne

Ben. Der bun ter in Moskau, einen schwarze nach Moskau z. Keil war in beordert wurde. In den zugew. über die Politik. (Sowjetunion) In Keil einem zwei Zentimeg überlegen und (Kriegsbericht) hat. Keil als abger. (Sowjetunion) über den Br. (Sowjetunion) im Kal. (Sowjetunion) in Moskau zu. (Sowjetunion) ist bekannt.